

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

**Lokalblatt für Wilsdruff.**

Altanneberg, Birkenhain, Blantenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lambersdorf, Limbach, Bohnen, Rohorn, Müllig-Roitzsch, Pauszig, Neufkirchen, Rentanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhrschorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Rohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterkorsdorf, Weistroppe, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pf. pro viergespaltene Korpuszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger & Friedrich in Wilsdruff. — Verantwortlich für Textliches und den Inseratenteil: Martin Berger, für Politisches und die übrigen Rubriken: Hugo Friedrich.

No. 62.

Sonnabend, den 28. Mai 1904.

63. Jahrg.

In Neufkirchen sollen  
**Montag, den 30. Mai 1904, nachm. 2 Uhr,**  
2 Schweine

meistbietend versteigert werden. Bieter versammeln sich im Kregischmar'schen Gasthof zu Neufkirchen.

Wilsdruff, den 20. Mai 1904.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

### Bekanntmachung.

Beim unterzeichneten Stadtrat sind eingegangen  
**vom Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen**  
das 5. und 6. Stück des Jahrgangs 1904,  
**vom Reichsgesetzblatt**

Nr. 18, 19, 20 und 21 des Jahrgangs 1904.

Diese Eingänge, deren Inhaltsverzeichnis in der Hausflur des Rathauses aushängt, liegen 14 Tage lang in dieser Kanzlei zu Jedermanns Einsicht aus.

Wilsdruff, am 25. Mai 1904.

Der Stadtrat.

Rathenberger.

Jgr.

### Bekanntmachung.

Wegen Massenschutt ist der nach **Untersdorf** und **Steinbach** führende

Kommunikationsweg mit Genehmigung der Kgl. Amtsh. vom 30. Mai bis mit 6. Juni c. gesperrt. Der Verkehr wird über Hühndorf-Untersdorf verwiesen.

Näther, G.-V.

### Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft wird der **Hühndorf-Weistroppe Kommunikationsweg** wegen Massenschutt innerhalb dieses Ortes auf die Zeit vom 30. Mai bis mit 2. Juni für den Fahrverkehr gesperrt. Der Verkehr wird während dieser Zeit über Kaufbach-Untersdorf verwiesen.

Hühndorf, d. 28. Mai 1904.

Richter, G.-V.

### Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft wird wegen Massenschutt der Weg von hier nach Weistroppe vom 30. Mai bis mit 3. Juni für den Fahrverkehr gesperrt.

Der Verkehr wird über Wildberg verwiesen.

Niederwartha, d. 26. Mai 1904.

Große, Gemeindevorst.

## Die letzten Stunden der Prinzessin Johann Georg

schließen Dresdener Korrespondenzen wie folgt: Die in den letzten Tagen der Krankheit der Prinzessin von den Ärzten gemeldete Besserung im Befinden bereitete der hohen Patientin selbst und allen Angehörigen sichtlich große Freude und verstärkte die Hoffnung auf Genesung. Die Bulletin der letzten Tage versprachen auch die Erfüllung des ersehnten Wunsches, denn sie lauteten recht günstig. Am Dienstag mittag gab die Patientin ihrem Gemahl gegenüber ihrer frohen Zuversicht auf Besserung und ihrem Wohlbehagen Ausdruck und keiner der beiden erlauteten Gehagten ahnte beim Abschied, daß es ein Scheiden für immer gelte. Auch des Abends sprach die Prinzessin in diesem Sinne mit Herrn Geheimen Medizinalrat Professor Dr. Leopold, der sie dann verließ, als sie gedankt hatte, bald schlafen zu wollen, weil sie sich müde fühlte. Nach wenigen Minuten wurde jedoch Dr. Leopold von den bei der Frau Prinzessin wachenden Schwestern in das Krankenzimmer zurückgerufen, da sich das Aussehen der hohen Frau sichtlich veränderte. Die Prinzessin war im Begriff einzuschlafen, als sie plötzlich zu der Pflegerin sagte: Mir wird unwohl! Dana legte sie sich auf die andere Seite und war nach kaum 2 Minuten in die Bewußtlosigkeit hinübergeschlummert. Der Tod trat völlig ruhig ein, wie beide Ärzte, Herren Dr. Leopold und Dr. Fiedler, der gleichfalls rasch herbeigeeilt war, feststellen konnten. Sie benachrichtigten sodann die Mitglieder des königlichen Hauses und die Eltern der verschiedenen Prinzessinnen, und alsbald trafen Prinz Johann Georg, der Herzog und die Frau Herzogin Philipp von Württemberg und Ihre Majestät die Königin-Witwe am Sterbebett der Prinzessin ein, an dem unverzüglich auch die Geistlichkeit erschien. Um 1 Uhr fand eine Andacht statt. Dann erfolgte um 2 Uhr die Ueberführung der Leiche unter Aufsicht von Beamten der „Pietà“ in das königliche Palais auf der Parkstraße, wo die Aufbahrung erfolgte. Im Trauerhause, wo die Leiche im Schlafgemach der Prinzessin gebettet wurde — graue Schwestern hielten die Totenwache — trafen alsbald am frühen Morgen König Georg und Königin-Witwe Karola ein.

Am Mittwoch nachmittag vereinigte Prinz Johann Georg alle Beamte und das weibliche Personal um den Sarg der dahingefahrenen Gemahlin, denen sie so viel des Guten getan, damit das Personal sich von der Prinzessin verabschiedete.

Gestern vormittag fand in der katholischen Hofstraße eine feierliche Messe statt.

Als die Nachricht in Dresden am Morgen bekannt wurde, senkten sich alsbald die Flaggen halbmast und allerorten in den Hauptstraßen sammelten sich Gruppen von Menschen, und wohin man hinkam, hörte man das Echo der Trauerklänge. Im prinzipalen Palais an der Parkstraße sprachen im Laufe des Vormittags die Herren und Damen der Gesellschaft, Beamte, Offiziere und Würdenträger vor, um ihre Namen in die ausgelegten Listen einzutragen. Still grüßten aus nächster Nähe herüber die alten Bäume des großen Parks des Palais an der Zingendorfstraße, in das die Entschlafene binnen kurzem als Herrin an der Seite ihres Gemahls ihren Einzug halten sollte.

Ueber die Operation (die, wie wir schon berichteten in der Entfernung einer Muskelgeschwulst im Unterleibe bestand und die mittelbare Todesursache bildete) erfährt der „Freib. Anz.“ von ärztlicher Seite: Die Operation verlief glücklich, doch war von Anfang an zu befürchten, daß eine Komplikation eintreten könnte, da die Körpertemperatur auffallend niedrig, der Puls dagegen anhaltend hoch war. Diese Befürchtung war nur zu berechtigt; denn es löste sich bald nach der Operation ein großes Blutgerinnsel vom Unterleib los und drängte sich durch die große Hohlader nach oben, bis es über das rechte Herz in die Lunge geriet und dort eine Arterie verstopfte. Bei dieser Art der embolischen Lungenentzündung tritt zuweilen, besonders, wenn die Muskeln infolge einer Operation erschöpft sind, der Tod ganz plötzlich dadurch ein, daß weitere Blutgerinnsel nachfolgen und eine totale Verstopfung der Lunge herbeiführen. So ist denn auch die belagerte Prinzessin ganz plötzlich vom Tode dahingerafft worden, ohne daß im Augenblick des Verhängnisses jemand von den Ihren am Sterbelager weilt.

Der „Dresdn. Anz.“ entwirft von der verstorbenen Prinzessin folgendes Charakterbild: Die zehn Jahre ihres Aufenthaltes in Dresden genügten, um der Prinzessin die volle Gans aller derer zu gewinnen, die Gelegenheit hatten, ihr näher zu treten, während die ihr fernstehenden Kreise der Bevölkerung kaum sich bewußt geworden sein dürften, welche edle, wohlthätig gestunte und schlichte Frau die Verstorbene gewesen ist. Die Frau Prinzessin war von einem tiefen religiösen Gefühle befeuert; kein Morgen verging, an dem man sie nicht auf dem Wege zur Hofkirche gesehen hätte, in der sie ihre Andacht verrichtete. Damen und Herren aus Hofkreisen sprachen mit Verehrung von ihrer

vornehmen Gesinnung, ihrem entschlossenen Wesen und ihrem Herzenstakt. Sie war dabei namenlos gut und gerecht, und die größte Freude war es ihr, anderen eine Freude zu machen. Noch kürzlich bei Gelegenheit des zehnjährigen Hochzeitsfestes gedachte sie aller ihrer Leute und erfreute sie mit Auszeichnungen und Gaben. Ihren Wohlthätigkeitssinn betätigte sie auch in weiteren Kreisen, bei Anhalten und Instituten, wie im Maria-Anna-Hospital u. a., freilich mehr im stillen und ohne Aufsehen, wie denn ihr ganzes Wesen nicht dazu angelegt war, in der Öffentlichkeit von sich reden zu machen. Nicht mit Worten und Plänen, sondern mit Thaten gab sie Liebe und weckte sie Liebe. Während war es zu sehen, wie sie zuletzt alle Anordnungen für ihr neues Heim in der Zingendorfstraße traf, das Prinz und Prinzessin Johann Georg zu beziehen gedachten; sie stellte alles selbst zusammen und suchte aus, was ihren Zwecken diene. Nun hat der Tod ihren Wunsch aufgehoben und in der Gruft der Wettiner wird ihr die letzte Ruhestätte bereit werden.

„Die Prinzessin“, so urteilt eine andere Korrespondenz, war keine auf den ersten Blick bestechende Erscheinung. Ihr Auge hat bis zuletzt eine schüchterne Zurückhaltung bewahrt und ein angeborener Mangel ihrer Gestalt machte sich besonders beim Gehen bemerkbar. Trotzdem war sie in großer Toilette eine wirklich fürstliche Gestalt, und die Haltung ihres Kopfes, sowie ihr Haaransatz, Hals und Nacken erinnerten lebhaft an die bekanntlich als Schönheit ersten Ranges gefeierte Kaiserin Elisabeth von Oesterreich. Ihre Zurückhaltung war vielleicht zum Teil ein väterliches Erbe, denn Prinz Philipp von Württemberg war in seiner Jugend einer der schönsten Männer Oesterreichs, hatte sich früh vom österreichischen Kaiserhofe zurückgezogen in sein prächtiges Schloss am Traunsee, in den Beller Al-Rainster in der Nähe der Bezirksstadt Gmunden, wo die Prinzessin Isabella zwar in voller königlicher Freiheit aufwachsen konnte, aber kaum viel Gelegenheit fand, sich auf den Verkehr mit anderen Kreisen als denen ihrer Standesgenossen vorzubereiten.

Eine öffentliche Aufbahrung der verstorbenen Prinzessin ist auf Wunsch des Prinzen nicht erfolgt. Die Leiche der hohen Frau ruhte auf dem Bett der Prinzessin im prinzipalen Schlafgemach und wurde mit Rücksicht auf die herrschende wärmere Temperatur bereits gestern im Empfangsalon des Palais aufgebahrt. Prinz Johann Georg verweilte mehrere Stunden bei dem Sarge seiner dahingefahrenen Gemahlin. Von mittags 12—1 Uhr wurden von sämtlichen Kirchen der Stadt Dresdens die Glocken geläutet.



Die Prinzessin Johann Georg hatte, ehe sie sich nach der königlichen Klinik begab, nach den heiligen Sakramenten, die sie mit ihren Angehörigen, dem Prinzen gemahl und ihren Eltern mit großer Andacht empfing, verlangt. Zugleich wurde ihr angesichts des schweren Krankheitszustandes die letzte Delung gereicht. Während ihres Krankenlagers ließ sie in ihren Schmerzen nicht die geringste Klage laut werden. Der Todeskampf trat so schnell ein, daß die Kammerfrau nur noch Zeit hatte, ihr das Kreuzifix und die Kerze, die ihr bei der ersten Kommunion gereicht worden, als Sterbekerze in die Hand zu geben. In wenig Minuten war die Frau Prinzessin bereits sanft entschlafen.

### Politische Rundschau.

Wilsdruff, 27. Mai 1904.

#### Deutsches Reich.

##### Ueber die letzten Lebensstunden

des Herzogs Paul Friedrich zu Mecklenburg erfährt die „Post“ aus Kiel noch folgendes: „Der junge Herzog beabsichtigte am Freitag, 20. d. Mts., vormittags gegen 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, mit seinem militärischen Begleiter, Oberleutnant zur See v. Arnim, auf Pfingsturlaub nach Schwerin abzureisen. Nachdem er am Donnerstag nachmittag noch, wie gewöhnlich, eine Spazierfahrt unternommen hatte, gab er am Abend in seiner Villa, Bartels-Allee 4, mehreren Kameraden ein kleines Abschiedsbüchlein, das in fröhlicher Stimmung verließ. Gegen 11 Uhr zog sich der Herzog in sein Schlafzimmer zurück. Als der Kammerdiener ihn am Freitag früh 7 Uhr wecken wollte, erhielt er keine Antwort. Als auch auf wiederholtes Klopfen an der Tür kein Lebenszeichen von innen erfolgte, betreten der Kammerdiener und der Burfche das Zimmer, wo sie den Herzog tot in seinem Bette vorfanden. Eine Herzlähmung hatte seinem Leben ein jähes Ende bereitet. Wie jetzt weiter bekannt wird, war der Herzog schon seit einem Jahre herzleidend.“ Diese Notiz erwähnt von den Turnübungen, die die Herzlähmung herbeigeführt haben sollen, wieder nichts. Es wäre wirklich wünschenswert, daß von seiten des mecklenburgischen Hofes eine den Tatsachen entsprechende Darstellung der Dessenlichkeit geboten wird, wenn man nicht in der Tat glauben soll, daß es bei der Sache wirklich etwas zu verheimlichen gibt. Uebrigens ist das Gerücht, daß infolge des Todes des Herzogs die Hochzeit des Großherzogs von Mecklenburg verschoben werden sollte, unwahr. Die Hochzeit findet am 7. Juni in Gumbden statt. — Die Villa des verstorbenen Herzogs in Kiel wurde gerichtlich versiegelt. Es hat danach den Anschein, als habe der Tod doch eine gerichtliche Untersuchung veranlaßt, die noch nicht beendet ist.

##### Seinen im Kampf gegen die Herero

erlittenen Verwundungen erlegen ist der 34-jährige Oberleutnant Paul Griesbach, der Sohn des Berliner Depotsdirektors a. D. Griesbach. Dem jungen Offizier hatte eine feindliche Kugel einen Lendenwirbel verfrümmelt. Der Verwundete wurde nach Hamburg transportiert, wo er zunächst im Garnisonlazarett zu Altona Aufnahme fand. Später wurde er nach dem Gpendorfer Krankenhaus geschafft, in dem er seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

##### Die königliche Mordangelegenheit

will nicht zur Ruhe kommen. Die „Danz. Btg.“ empfing aus König folgendes mysteriöses Telegramm: „Gegen den aus den früheren Meineidsprozessen im Anschluß an die Ermordung Winters bekannten Arbeiter Naglow und die Frauen Noß und Berg ist von der hiesigen Staatsanwaltschaft ein Strafverfahren eingeleitet worden. Man sagt aber, daselbe werde nur dazu dienen, diese Leute „vom Verdacht zu reinigen“. Von welchem Verdacht, wird nicht hingezögelt. Naglow und Frau Noß haben Zuchthausstrafen wegen Meineids längst verbüßt. Sehr zuverlässlich über die jetzige Phase der Untersuchung äußert sich das „Königliche Tageblatt“, das sich früher in antisemitischen Hetzerien besonders hervortrat. Nach demselben sei man jetzt endlich in der Lage, die Frage nach der Lösung des furchtbaren Rätsels mit einem „Ja“ zu beantworten. „In nicht allzu fernher Zeit wird“ — schreibt das Königliche Blatt dann wörtlich — „wie wir von bekunnter Seite bestimmt erfahren, der hiesigen Bevölkerung volle Aufklärung über die Schreckenstat zuteil werden! Es können Tage, es können Wochen, es können Monate bis dahin vergehen, doch der Tag ist nahe, an dem auch dieses Rätsel seine Lösung finden wird. Welcher können wir vorläufig weiter nichts mitteilen.“

##### Eine Neuauflage des Skwiledi-Prozesses?

Wenn nicht alles trägt, wird die Welt noch einmal das Schauspiel erleben, die Gräfin Isabella Skwileda vor den Schranken des Gerichts um den Besitz ihres Sohnes kämpfen zu sehen. Die Bahnwärtersfrau Mayer, geborene Parca, macht jetzt der Gräfin den Knaben freitrag, und beim Landgericht in Posen hat Frau Mayer die Klage wegen Anerkennung des kleinen vermeintlichen Grafen Josef als ihren natürlichen Sohn Leo Franz Parca gegen die Gräfin eingereicht. Nun kann der Kampf noch einmal eröffnet werden. Wir haben heute nicht mehr die Möglichkeit, so bemerkt hierzu das „Berl. Tagebl.“, Urteile nach dem Vorbild Salomos fällen zu sehen. Sollten die beiden, im ersten Prozeß weigergeliebten Kinder noch einmal vor den Richtern erscheinen, so werden die Psychologen wieder einen schweren Stand haben, wird der Droschkenkutscher, der die beiden Frauen seinerzeit in Berlin befördert hat, wieder sein Gedächtnis anstrengen müssen, und der österreichische Hauptmann Ziegler, dem die Parca ihre Gunst geschenkt hatte, noch einmal seine Beziehungen zu der Bahnwärtersfrau zu erläutern haben. Und das ganze Bild, daß die Intimitäten des Hauses Wroblewo vorüberziehen ließ, wird vielleicht wieder aufgerollt werden, wenn die Parteien es nicht vorziehen sollten, sich in — gültiger Weise zu verständigen.

##### Die Auslieferung

des praktischen Arztes Dr. Braunstein, der beschuldigt ist,

seine Frau in Italien vergiftet zu haben, ist jetzt, wie aus München telegraphiert wird, erfolgt.

##### Der erste weibliche Prediger in Berlin.

Gelegentlich des internationalen Frauenkongresses wird zum ersten Male eine Frau eine Kanzel bestiegen und die Predigt halten, nämlich Fräulein Dr. Anna Schaw, eine der amerikanischen Delegierten zu dem Frauenkongress. Sie wird nach Berliner Blättern am Sonntag, 12. Juni, in der amerikanischen Kirche am Nollendorf-Platz predigen. Dr. Schaw ist Predigerin der Unitarier-Kirche und in Amerika sehr bekannt.

#### Ausland.

##### Großes Aufsehen

erregt in Wien das plötzliche Verschwinden eines Bräutigams wenige Stunden vor der Hochzeit, und zwar des Göttinger Professors Meißner, Direktors des Physiologischen Instituts in Göttingen, der sich vor kurzer Zeit mit der Tochter eines Arztes, Vorle Bischof, verlobte. Die Trauung sollte in Wien bei der Großmutter der Braut, der Witwe des Baudirektors Flattich, am Pfingstsonntag stattfinden. Professor Meißner bereute die Verlobung, weil er 43, die Braut dagegen nur 23 Jahre alt ist. Man beruhigte ihn, und er kam vorige Woche nach Wien mit der festen Absicht, am Pfingstsonntag zu heiraten. Noch am Hochzeitsmorgen äußerte er Bedenken, und man sah ihn mit Besorgnis im Straßenanzug das Haus verlassen. Seither hat man nichts von ihm gehört. Mit keinem Wort gab er Aufklärung über sein Nichterscheinen an Traualtar, wo die Braut mit ihrer Familie ihn erwartete. Baudirektor Flattich gehörte einem hochangesehenen Kreise an.

##### Neue tschechische Forderungen.

Am Pfingstsonntag fand in Prag ein Kongreß tschechischer Advokaten statt, bei dem beschlossen wurde, Schritte zu unternehmen, damit bei den öffentlichen Verhandlungen beim Obersten Gerichtshof, dem Verwaltungsgerichtshof, und dem Reichsgericht, auch die slavischen Sprachen, insbesondere die tschechische als Verhandlungssprache zugelassen werde. Damit wäre selbstverständlich die Tschechisierung auch dieser obersten Richterämter im Staate Tür und Tor geöffnet.

##### Die Bekämpfung der Tuberkulose in Gefängnissen.

Wie die „Wiener Abendpost“ mitteilt, hat das Justizministerium einen umfassenden Erlaß über die Absonderung, besondere Behandlung, Arbeit und Verwendung tuberkuloser und tuberkuloseverdächtiger Sträflinge an die Oberlandesgerichtspräsidenten und Oberstaatsanwaltschaften veröffentlicht. Es wird darin eine Reihe besonderer Anordnungen vorgegeben, welche den Zwecken einer wirksamen Bekämpfung der Tuberkulose auch in den Heilstätten dienen sollen.

##### Die mazedonischen Bombenanschläge

dauern nach wie vor fort. Die bulgarische Gendarmenpolizei in Barua verhaftete neuerdings wieder aus Sofia kommende Mazedonier und einen Griechen, welche auf einem Schiffe in einem Butterfasse eine große Höllenmaschine über Griechenland nach Mazedonien schmuggeln wollten. Die Verhafteten gestanden, daß die Maschine für einen Mordanschlag bestimmt gewesen sei.

##### Ein tapferer Burenjunge.

„Ich hatte“, so erzählte jüngst der Abgeordnete Major Seelz aus seinen Erlebnissen im Burenkrieg, Befehl erhalten, mit ein paar Freiwilligen zu versuchen, einen Kommandanten an einem einige zwanzig Meilen entfernten Platze gefangen zu nehmen. Es war ein ziemlich verzweifeltes Unternehmen, aber wir kamen schließlich wohlbehalten hin. Ich sehe den kleinen Bly noch vor mir, das Tal und das Bauernhaus, und höre noch das Klingeln der Hufe. Der Buren general war fort, aber wohin? Es war selbst die Frage, ob der General nicht uns fangen werde, statt wir ihn. Wir ritten zu dem Bauernhause hinunter und fanden dort einen hübschen Burenjungen. Ich fragte ihn, ob der Kommandant bagewesen sei, und er antwortete in der ersten Ueberraschung auf holländisch „Ja“. „Wo ist er hingegangen?“ frug ich weiter, und der Junge wurde argwöhnisch. „Ich weiß es nicht.“ Da beschloß ich, etwas zu tun, was mir hoffentlich vergeben werden wird, da das Leben meiner Leute in Gefahr war. Ich drohte dem Jungen mit dem Tode, falls er nicht sage, wo der General sei. Er blieb bei seiner Weigerung. Ich hieß ihn gegen die Mauer stellen und sagte ihm, ich werde ihn erschießen lassen. Zugleich flüsterte ich meinen Leuten zu: „Am Gottes willen, schiess nicht!“ Der Junge blieb bei seiner Weigerung, aber ich konnte sehen, daß er an meine Drohung glaubte. „Legt an!“ Jedes Gewehr zielte auf den Jungen. „Noch einmal, bevor ich Feuer“ kommandierte, welchen Weg ist der General gegangen?“ Ich werde den Ausdruck in dem Gesicht des Jungen nie vergessen, einen Ausdruck, wie ich ihn vorher nur einmal gesehen habe. Er schien verklärt. Etwas beinahe Uebermenschliches glänzte aus seinen Augen. Er warf den Kopf zurück und sagte auf holländisch: „Ich werde es nicht sagen.“ Nun blieb mir nichts übrig, als ihm die Hand zu schütteln und abzugehen.

##### Attentatsversuch auf den Zug des Zaren.

Folgendes in Petersburg lurchernde Gerücht wird dem „B. L. M.“ übermittelte. Während des Besuchs des Zaren in Kremenschnag auf seiner Reise durch Südrussland wurde auf der Eisenbahn kurz vor der Stadt Kremenschnag entdeckt, daß mehrere Eisenbahnkutschinen ausgehoben worden waren. Die Entdeckung wurde noch vor Abfahrt des kaiserlichen Zuges dadurch gemacht, daß ein anderer Zug an der Stelle verunglückte.

##### Auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz

haben die Japaner ihren ins Stoen geratenen Vormarsch von Jüngwantschong aus wieder ausgenommen, wie aus Meldungen von russischer Seite selber hervorgeht. Fortgesetzt verlautet von einer blutigen Schlacht, welche zwischen Russen und Japanern bei Kinschu, im Süden der Liautung-Halbinsel stattgefunden habe. Beunruhigt werden die

in die Mandchurei eingebrungenen Streitkräfte der Japaner noch fortwährend in ihrem Rücken durch feste Streitkräfte der Russen. So überfiel eine Kosakenabteilung die kleine japanische Garnison der Stadt Kinschu am unteren Dalu und megelte sie nieder. In Hamhung (Nordforea) sollen die Russen die dortigen Mauseolen, die von dem Begründer der heutigen koreanischen Dynastie errichtet worden sind, und welche den Koreanern als heilig gelten, zerstört haben. Inzwischen haben am 24. Mai acht große japanische Kriegsschiffe Port Arthur wieder eine Stunde lang beschossen. — Bezüglich der Meldung aus Washington, die amerikanischen Marineattachés hätten die Weisung erhalten, über die Gefahr zu berichten, die der neutralen Schifffahrt durch schwimmende Minen an der mandchurischen Küste droht, wollen die Petersburger „Nowosti“ im Auswärtigen Amte gehört haben, daß gegen die Einforderung solcher Berichte in keiner Weise ein Einwand zu erheben sei. — Die „Nowoje Wremja“ meint, nach Beendigung des Krieges würde Rußland sich einem etwa von Amerika oder England ausgehenden Vorschlage, die Frage der schwimmenden Minen zu regeln, gewiß anschließen. — Ueber die Lage in Port Arthur und Dalny weiß ein von letzterem Hafen abgefahrener Franzose, der am 25. Mai in Tschifu eingetroffen ist, allerdings zu berichten. Interessant an dem Bericht ist u. a. die Mitteilung, daß der von den Russen gemachte Versuch, die Docks und Anlegestellen in Dalny zu zerstören, nicht gelungen sei. Außerdem weiß der betreffende Franzose zu berichten, der Kommandant von Port Arthur, General Stöbel, habe befohlen, daß russischerseits keine weiteren Versuche mit Seeminen gegen die japanischen Kriegsschiffe gemacht werden sollen (?).

##### In Ostasien

ist neben dem russisch-japanischen Kriege plötzlich noch eine chinesisch-portugiesische Verwicklung entstanden. Vor Macao, der Befestigung Portugals bei Hongkong, ist eine aus Kanonenbooten und Torpedobootzerstörern bestehende chinesische Flotte erschienen, um die Auslieferung von Chinesen, welche sich vor den chinesischen Gerichtsbehörden nach Macao geflüchtet haben, zu erzwingen. Die Portugiesen sind aber entschlossen, einem chinesischen Angriffe Widerstand zu leisten.

##### Der Getreidemarkt.

(Berichtsmoche vom 20. bis 27. Mai 1904 nach den Märkten von Berlin, Leipzig, Hamburg und New-York.) Der Getreidemarkt hat in letzter Woche eine bedeutende Abschwächung erfahren, da Amerika wiederholt niedrige Weizenpreise meldete und das Wetter für den Saatenerfolg in Europa für gänzlich erachtet, also eine gute Ernte erwartet wird. Die Weizenpreise sanken daher pro Tonne um 1 bis 2 Mark und die Roggenpreise um 1 Mark pro Tonne, auch Gerste und Hafer verloren <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mark pro Tonne im Preise. Der Mais war aber knapp am Markte und blieb deshalb für alle Sorten um 1 bis 2 Mark pro Tonne im Preise.

##### Vertikales.

Wilsdruff, den 27. Mai 1904.

— Eine Landesstrauer wird nach dem in der letzten Landtagsession beschlossenen neuen Gesetz über die Landesstrauer anlässlich des Ablebens der Prinzessin Johann Georg nicht stattfinden.

— Ein heißer Sommer ist nach den Ankündigungen der Wetterkundigen zu erwarten. Begründet wird diese Annahme mit der Beobachtung der großen Sonnenflecken, die sich nach und nach zu einer großen dunklen Masse entwickelten. Diese unscheinbaren Flecke sind Eruptionengebiete von ungeheurer Ausdehnung. Die Sonne befindet sich jetzt in der Zeit ihrer höchsten Eruptionstätigkeit. Diese Eruptionen sind natürlich nicht ohne Einfluß auf die Witterungsverhältnisse der Erde. Man hat an der Hand überaus zahlreicher Beobachtungen einen Zusammenhang zwischen der Sonnenfleckenfrequenz und der Temperatur und den Niederschlägen festgestellt. Dementsprechend wird der Sommer auf der nördlichen Halbkugel ein sehr heißer werden, es werden sich mehrfach abnorme Hitzeperioden, und was noch unangenehmer sein dürfte, heftige plötzliche Niederschläge einstellen, die Ueberschwemmungsgefahr heraufbeschwören. Was ferner zum Nachdenken anregt, ist der Umstand, daß wieder einmal die siebenjährige Periode vollendet ist, innerhalb welcher im letzten Jahrhundert zwei Wasserheimsuchungen erfolgten. Die Jahre 1890 und 1897 stehen heute noch in traurigem Andenken.

— Das Betriebsergebnis der sächsischen Staatseisenbahnen und der mitverwalteten Privat-eisenbahnen stellt sich für das Jahr 1903 wie folgt (die in Klammern stehenden Zahlen betreffen das Vorjahr): Bei den Staatseisenbahnen wurden befördert 70491486 (67604216) Personen, und 42955335 (39823845) Kilogramm Reisepack; ferner 25553642 (24186823) Tonnen Güter, darunter 232889 (193472) Tonnen Eisgut. Die Einnahmen betragen aus dem Personen- und Gepäckverkehr 43143656 (40592683) Mark, aus dem Güterverkehr 79446792 (75675867) Mark. Die Gesamteinnahme beliefert sich also auf 122590448 (116268352) Mark; das ist gegen das Vorjahr ein Plus von 6322096 Mark. Das Staatseisenbahnnetz umfaßt am Jahreschluß eine Länge von 3148,32 (3113,01) Kilometer.

— Bei der Beratung des Bebauungsplanes für die Stadt Wilsdruff besaßte sich der Stadtgemeinderat in seiner gestrigen öffentlichen Sitzung mit dem Stadteil links der Dresden- und rechts der Meißnerstraße bis an den Hühndorfer Weg. Vorher führte der Vorstehende, Herr Bürgermeister Stahlberger, den Prinzipiellen Beschluß herbei, daß der bestehende revidierte Bebauungsplan einer erneuten Revision zu unterziehen sei. Der Teil des neuen Planes, der gestern den Gegenstand der Beratungen bildete, sieht u. a. eine Verbreiterung der Berggasse durch Verdrückung der Häuser und eine wesentliche Veränderung der Baufluchtlinie bei den jetzt vorspringenden Häusern der Dresdenstraße vor. Zur Orientierung über die Wirkung der beabsichtigten Änderungen nahm das Kollegium im Anschluß an die Sitzung Votalsbesichtigungen vor. Der Bebauungsplan und die gleichzeitig aufzustellende Banord-



nung wird das Kollegium noch in mehreren ausgedehnten Sitzungen beschäftigen. Um die Angelegenheit nach Möglichkeit zu fördern, werden auf Vorschlag des Herrn Bürgermeister Kahlenberger bis auf weiteres allwöchentlich ein oder zwei Sitzungen abgehalten. Die gestrige Beratung ließ erkennen, daß man sich die Förderung der ebenso wichtigen als schwierigen Vorlage allseitig sehr angelegen sein läßt.

Ueber die am 16. Mai nachmittags 1/2 5 Uhr unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeister Kahlenberger stattgefundene **Schulvorstandssitzung**, in der sämtliche Mitglieder anwesend waren, geht uns folgender amtlicher Bericht zu: 1. Auf Anregung des Herrn Vorsitzenden erklärt man sich mit der Abhaltung eines Schulfestes in diesem Jahre einverstanden. Bezüglich des Zeitpunktes will man sich nach den örtlichen Verhältnissen richten, während als Festort das „Bindenschloßchen“ bestimmt wird. In die Kommission, die alle Vorkehrungen zu dem Feste zu treffen hat, werden gewählt: der Herr Vorsitzende, sowie die Herren Schuldirektor Thomas, Stadtrat Dinndorf und Stadtverordneter Schlichenmaier. Hiernach beschließt man noch, das Fest bis spätestens 14 Tage nach den großen Ferien abzuhalten und 10 Sammelstellen für freiwillige Beiträge im Orte zu errichten. 2. Wegen einer Stimme wird die Anstellung eines Schularztes abgelehnt, dagegen beschließt man antragsgemäß im nächstjährigen Haushaltsplane den Betrag von 150 Mk. für ärztliche Untersuchung von Schulkindern vorzusehen. Ihre Vorname wird Herrn Dr. med. Bartchy übertragen und es soll bereits von jetzt ab hiermit begonnen werden. Eine Pauschale hierfür wird fürs laufende Jahr nicht festgesetzt, es soll vielmehr Herrn Dr. med. Bartchy überlassen sein, frei zu liquidieren. 3. Das Gesuch der Lehrerschaft um Abänderung der Gehaltsstaffel wird gegen 2 Stimmen abgelehnt. Wilsdruff, am 17. Mai 1904. Der Schulvorstand. Bürgermeister Kahlenberger, Vorsitzender.

Zu der gestern abend im Hotel zum goldenen Löwen abgehaltenen **konstituierenden Versammlung des Rabatt-Spar-Verbandes für Wilsdruff** hatten sich 33 Herren eingefunden. Nachdem der Vorsitzende des Gewerbevereins, Herr Buchdruckereibesitzer Martin Berger, kurz die früheren Beratungen in dieser Angelegenheit registriert hatte, trat man in die Debatte ein, in der auch diesmal Freunde und Gegner der Gründung zu Worte kamen. Bei der Abstimmung erklärten sich 11 Herren durch ihre Unterschrift zu Mitgliedern des „Rabatt-Spar-Verbandes für Wilsdruff“. Damit ist die Gründung beendet und in einer nächsten Versammlung werden sich die Mitglieder mit der Wahl des Vorstandes zu befassen haben. Es ist beabsichtigt, die Uebernahme des Rabattmarkenverkaufs und die Auszahlung der Spargelder durch die hiesige städtische Sparkasse angustreben. Der Vorsteher des Gewerbevereins macht in vorliegender Nummer bekannt, daß er weitere Anmeldungen hiesiger Geschäftsinhaber als Mitglieder des Rabatt-Spar-Verbandes für Wilsdruff bis 15. Juni entgegennimmt.

— **An den Kämpfen gegen die Hereros** ist bekanntlich auch ein Wilsdruffer Kind, der Sohn des Herrn Tischlermeister Rauff, beteiligt. Derselbe richtete unter dem 20. April von Windhut aus eine Karte an seine Angehörigen. Auf der Karte, welche die Heimat am 24. Mai erreichte, berichtet Rauff jun.: „Wir hatten am 1. Osterfeiertag ein Gefecht, wo wir von den Hereros überfallen wurden. Das Gefecht dauerte von früh 10 Uhr bis nachm. 1/2 2 Uhr. Es waren von unserer Seite gefallen 1 Offizier 32 Mann, 1 Unteroffizier 15 Mann verwundet. Die Verluste der Hereros werden auf 150 geschätzt. Bin mit Gottes Hilfe glücklich entkommen. Vielleicht können wir den Tod unserer Kameraden bald rächen.“

— Aus unserm Leserkreise gehen uns **Klagen zu über das Benehmen junger Leute**, die allabendlich die Trottoirs in der inneren Stadt, namentlich am Marktplatz, besetzt halten. Die Leute benehmen sich oft so, als ob das Trottoir nur für sie geschaffen wäre. Jeder andere Passant muß wohl oder übel das Trottoir verlassen, sobald ihn der Weg an einer solchen Ansammlung vorüberführt. Tut er es nicht, sondern bahnt sich einen Weg auf dem Trottoir, dann darf er sich auf eine Flut von Schimpfworten gefaßt machen. Am schlimmsten ergeht es in solchen Fällen den Damen. Es wäre recht wünschenswert, wenn hierin Wandel geschaffen werden könnte.

— **Vom Wilsdruffer Tischlerkreiß** ist nichts Neues zu berichten. Verhandlungen zwischen beiden Parteien finden nicht statt. Die Zahl der Arbeitswilligen hat sich durch fremden Zugang erhöht; weiterer Zuwachs von auswärts wird in nächster Zeit erwartet.

### Aus Sachsen.

Wilsdruff, 27. Mai 1904.

Durch das Entgegenkommen der angrenzenden Grundbesitzer wurde dem Besitzer des Klostergrundes **Oberwartha** jetzt die Erschließung des hinteren Teiles des bei Oberwartha-Coffeubaude überaus romantisch gelegenen **Tänichtgrundes** ermöglicht, während bisher dieser Weg gerade an der schönsten Stelle des Tales halt machte. Wohl 1 1/2 Stunde lang kann man nunmehr von Oberwartha oder Niederwartha talaufwärts auf ebenem Wege durch den herrlichen Laubwald immer am Wasser entlang wandern oder von der Oberwarthaer Grenze aus umgekehrt diese Tour machen, im letzteren Falle bei der Marie-Louise-Bank hinter dem Klostergut rechts ins Tal abbiegend. Durch die elektrische Bahn Coffeubaude und die Neueinführung der Rundreisefarten Dresden-Niederwartha-Wilsdruff-Dresden oder umgekehrt wird dieses die herrlichsten Baumpartien und Wiesengründe zeigende Waldtal bald einer der bestbelegtesten Ausflüge werden.

In **Poischappel** findet nächsten Sonntag nachmittags die Jahresfeier des Tharandt-Kesselsdorfer Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung statt. — In Gashofe „Zum goldenen Löwen“ in Poischappel gerieten nachts drei

Arbeiter in Streit, wobei der 26 Jahre alte Arbeiter Borsdorf von einem böhmischen Arbeiter derart in die Brust gestoßen wurde, daß er umsauf und aus einer tiefklassenden Wunde das Blut hervorquoll. Der Arzt legte einen Notverband an und verfügte die Ueberführung nach Dresden ins Stabikrankenhaus; währenddessen wurden die Kaufbolde verhaftet und mit vieler Mühe ins Orlisgefängnis gebracht.

Pastor Arland in **Possendorf**, welcher 11 Jahre in der dortigen Pfarochie als Seelsorger tätig ist und mit viel Segen gewirkt hat, verläßt in Kürze seinen bisherigen Wirkungskreis, um einem Rufe als Pfarrer nach Glaubitz bei Riesa zu folgen.

In **Leipzig** wurde in der Person eines 55 Jahre alten Kaufmannes aus Berlin ein Hotelkloster verhaftet, welcher sich mit einem Frauenzimmer, das er für seine Frau ausgab, in einer Anzahl Hotels eingemietet und falsche Wechsel in Zahlung gebracht hatte. Die Kriminalpolizei vermutet, daß derselbe auch in anderen größeren Städten, wie in Dresden und Chemnitz, sein Wesen getrieben hat.

### Kirchennachrichten.

- Wilsdruff.**  
Am Trinitatisfest.  
Vorm. 1/2 9 Uhr Festgottesdienst (Predigt: 4. Mos. 6, 22-27).  
Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit der konfirmandierten männlichen Jugend.  
2 Uhr Taufgottesdienst.  
Schulbibeln sind auf dem Pfarramt zu haben.
- Grumbach.**  
Am Trinitatisfest.  
Vorm. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr Taufgottesdienst.
- Kesselsdorf.**  
Am Trinitatisfest.  
Vorm. 8 Uhr Beichte. 8 1/2 Uhr Festgottesdienst. 9 1/2 Uhr Predigtgottesdienst. 10 1/2 Uhr Christenlehre für die Junglinge und 2 Uhr Taufgottesdienst. 8 1/2 Uhr Beichte.
- Sora.**  
Am Trinitatisfest.  
Vorm. 8 Uhr Festgottesdienst (2. Kor. 13, 13). Der Nachmittagsgottesdienst fällt aus wegen des Pfingstfestes in König.
- Einbach.**  
Am Trinitatisfest.  
Vorm. 1/2 8 Uhr Beichte. 8 Uhr Festgottesdienst.  
Nachm. 1 Uhr Katechismusunterredung für Junglinge.  
Mittwoch, den 1. Juni.  
Vorm. 10 Uhr Wochenkommunion.
- Blankenstein.**  
Am Trinitatisfest.  
Vorm. 1/2 8 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
- Nöhrsdorf.**  
Am Trinitatisfest.  
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
- Burkhardtswalde.**  
Am Trinitatisfest.  
Vorm. 1/2 8 Uhr Beichte. 8 Uhr Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier.  
Nachm. 1 Uhr Christenlehre für die Jungfrauen.

### Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1825.  
Der Geschäftsstand der Gesellschaft am 31. Dezember 1903 ergibt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsabschluss für das Jahr 1903.

Grundkapital	Mk.	9,000,000.—
Prämien-Einnahme für 1903	„	21,656,486.08
Zinsen-Einnahme für 1903	„	784,081.70
Prämien-Ueberträge	„	9,314,984.01
Uebertrag zur Dedung außergewöhnlicher Bedürfnisse	„	4,000,000.—
Kapital-Reservefonds	„	900,000.—
Dividenden-Ergänzungsfonds	„	600,000.—
Spar-Reservefonds	„	1,297,627.50
	Mk.	47,553,179.29

Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1903	Mk.	10,940,256,470.—
An Entschädigungen wurden von der Gesellschaft i. J. 1903 gezahlt	„	12,097,603.53
Seit ihrem Bestehen wurden von der Gesellschaft für Schäden überhaupt bezahlt	„	238,677,032.83
Für gemeinnützige Zwecke verwendete die Gesellschaft seit ihrem Bestehen die Summe von	„	33,738,135.25

Die Gesellschaft betreibt außer der **Feuer-Versicherung** auch die **Versicherung gegen Wasserleitungsschäden**, sowie die **Versicherung gegen Einbruch-Diebstahl**.  
Der Abschluß einer Versicherung gegen **Einbruch-Diebstahl** wird für die beginnende **Reise-Saison** bestens empfohlen.  
Dresden, den 1. Mai 1904.  
**Agenten der Gesellschaft:**  
W. Schmidt, Fa. Aug. Schmidt-Wilsdruff. Max Patzig-Klingenberg.  
C. W. Röber sen.-Nossen. Rich. Kühner-Kötzschenbroda, Grabsteig 4, p.  
Herm. Berthold-Tharandt. Clemens Pegen-Mohorn.

**Fabrikräume** mit Stallung und Garten, für jedes Geschäft passend, mit Wohnungen, Partier und 1. Etage, sind zum 1. Juli anderweitig zu vermieten.  
**B. Grosse.**

**Kräftige Strohseile**, 3 1/2—10 Pfund schwer, empfiehlt jetzt noch m. 34 Pfg. per Schoß, später wesentlich höher.  
**Bezirksanstalt Muldenhütten Sa.**

**Schönste Aussichts- und Ausflugs-Orte**

<b>Osterberg.</b> Grosser Gesellschafts-Saal mit Pianino. Ausspannung. Bes.: Carl Seifert.	<b>Liebenecke.</b> Historisch interessant. Camera obscura. Gute ländliche Bewirtung. Bes.: Carl Henke.
---	--

der West-Gegend von Dresden.

**Kalkwerk in Miltitz-Roitzschen,**  
Bahn- u. Poststation Miltitz-Roitzschen,  
Fernsprecher Nr. 5, Amt Krögis,  
liefert

**Weißkalk in Stücken,**  
**Baukalk in Stücken, zum trocken löschten,**  
**Düngekalk,**  
**Kalksteinmehl ungebr., fein gemahl. z. Felddüngung,**  
**Kalkmehl gebr., fein gemahl. z. Felddüngung.**

**Düngerexport-Gesellschaft zu Dresden**  
empfeht bis auf weiteres:

Fäkaljauche pro Lowry	10000 kg = 100 hl	mit Mt. 17.—
Kloake	10000 kg = 4 Faß	„ 28.—
Pferedünger pro Lowry	10000 kg	mit Mt. 40.—
Molkerei-Kühdünger pro Lowry	10000 kg	„ 55.—
Schlacht- Rinderdünger	10000 kg	„ 35.—
hof. Stroh- Stroh- Dünger	10000 kg	„ 35.—
Kutteldünger	10000 kg	„ 25.—
Strassenkehricht (roh)	10000 kg	„ 10.—
do. (gelagert)	10000 kg	„ 15.—

Frachtberechnung für Fäkaljauche in unseren Kesselwagen und für Kloake erfolgt mit 20% unter dem Rotlandstarif für Düngemittel.

Verlade-Stationen in Dresden.



Mein

# Umzugs-Ausverkauf

dauert bis Juli.

Um mit meinem Warenlager vor dem Umzuge möglichst zu räumen, gebe ich auf die ohnehin schon niedrigen Preise einen

## Extra-Rabatt von 10%

ohne die Preise zu erhöhen, und bitte meine werthe Kundschaft, von dieser günstigen Offerte ausgiebigen Gebrauch zu machen.

### Emil Glathe, Wilsdruff

Manufaktur- und Modewaren, Damen- und Herren-Bekleidung.

### Braut-Kleider,

Seide und Halbseide,  
schwarz, weiß, elfenbein und farbig.  
Beste Neuheiten  
zu bekannt billigen Preisen.

### Seidenhaus Nanitz,

Dresden, Pragerstr. 14.

### Schönheit

ist ein gutes, reines Gesicht, weiches, jugendliches  
Aussehen, weiche, sammetartige Haut und blendend  
schwarze Haare. Alles dies bewirkt nur: Nadebeutler  
**Stekkenpferd - Sifenmilch - Seife**  
von Bergmann & Co., Nadebeutler  
mit echter Seifenmasse: Stekkenpferd, à St. 50  
Pfg. bei Apotheker Tzschaschel.

### Inkasso.

Gegen feste Speisen und Provision wird  
für das Inkasso und den Verkauf eines  
bei der Privatbankwirtschaft mit großem Erfolge  
eingeführten Bedarfsartikels ein  
**zuverlässiger Mann**  
gesucht. Die Stellung ist dauernd und ein-  
träglich. Gut empfohlene Bewerber, welche  
eine Bar-Kautions von 300 Mk. stellen können,  
wollen Offerten einreichen an die Geschäfts-  
stelle d. Bl. unter **W. 902.**

Man verlange nur **Waltsgott's**  
**Reform-Haarfarbe**  
in blond, braun und schwarz, echt und  
dauerhaft färbend, und  
**Hüne's Enthaarungspulver**  
zur Entfernung von lästigen Haaren  
in der Apotheke zu Wilsdruff.

### Ratten

**Mäuse-Tod „Ackerlor“**,  
staatlich anerkannt wirks. Mittel, 60 u.  
100 Pfg. Drog. Paul Reichsch.

### Schlachtpferde

von 55—160 Mk. läuft stets  
die älteste Rossschlächterei von Mensch  
in Potschappel. Bei Notfällen sofort  
zur Stelle. Telephon Nr. 735 Amt Pot-  
schappel. Einkäufe finden nur durch mich  
selbst statt.

Habe jederzeit eine  
Auswahl von ca. 40  
Stück der  
**vorzüglichsten**  
**Milchkühe**  
leichten und schweren  
Schlages unter weit-  
gehendster Garantie bei mir zum Verkauf.  
**Hainsberg**, am Bahnhof. **E. Kästner**.  
Telephon Amt Deuben 96.

### Schlachtpferde

von 50—150 Mk. läuft jederzeit  
die Rossschlächterei von Heinrich Hahnisch,  
Potschappel. Telephon Nr. 723. Nicht-  
laufende Pferde werden mit Wagen abgeholt.

Ein anständiges **Mädchen** von 20  
sauberes Jahren  
sucht Stelle für 1. Juni od. spät. i. Privat od.  
Restaurant. Off. u. **U. B.** postl. Siebenlehn.

### Der Rabatt-Spar-Verband für Wilsdruff

hat sich in der gestern stattgefundenen öffentlichen Versammlung selbständiger Laden-  
inhaber Wilsdruffs konstituiert.  
Diejenigen Herren Geschäftsinhaber in Wilsdruff, welche dem Verbande noch bei-  
zutreten wünschen, wollen ihre Anmeldung mündlich oder schriftlich bis zum 15. Juni d. J.  
bei dem unterzeichneten Vorstand des Gewerbe-Vereins bewirken. Ein Verzeichnis der dem  
Verband angehörenden Mitglieder liegt bei mir aus.

**Martin Berger,**  
Vorstand des Gewerbe-Vereins.

### Einladung zur Hauptversammlung

des landwirtschaftlichen Kreisvereins zu Dresden  
Freitag, den 3. Juni 1904, 1/2 12 Uhr vorm.  
im Kurhaus zu Kleinzschachwitz.

**Tagesordnung:**

1. Eröffnungsansprache des Vorsitzenden. 2. Jahresbericht. Referent: Kreissekretär.
3. Vortrag des Herrn Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Werner-Berlin über: „Ist es wirtschaftlich richtig, die Milcherzeugung im Bezirk des Kreisvereins einzuschränken, dagegen die Jungviehzucht in den Betrieb einzuführen und wie hat sich letztere sachgemäß zu gestalten?“

Nach der Versammlung, gegen 2 Uhr, gemeinsames Mittagessen in demselben Lokal. — Die Mitglieder der Zweigvereine, sowie sonstige Freunde und Förderer der Landwirtschaft werden hiermit zur Beteiligung freundlichst eingeladen.

**Direktorium des landwirtsch. Kreisvereins zu Dresden.**  
Andrä, Vorsitzender. Dr. v. Wittrow, Kreissekretär.

### Gasthof Klipphausen. Garten-Freikonzert.

Sonntag, den 29. Mai,  
Anfang 1/4 Uhr.  
Otto Schöne.

Hierzu ladet freundlichst ein  
**H. Kaffee und selbstgebackener Kuchen. Schinken in Brotteig.**

### Gasthof Kümmel-Schänke Zöllmen.

Großes Familienrestaurant. — Gutgepflegte Biere und Weine. — Güter Kaffee  
und Kuchen. — Reichhaltige Speisenkarte. — Um zahlreichen Zuspruch bittet der Besitzer  
**Otto Kümmel.**

### Gasthof Grillenburg, Luftkurort,

mitten im Nadelwald, 370 Meter über der Meeres-  
höhen, schönster Ausflugs- und Aufenthaltsort  
für Sommerfrischler, Touristen und Gesellschaften.  
**Schöne Sommerwohnungen.**  
Vorzügliche Speisen und Getränke zu zivilen Preisen.  
Um zahlreichen Besuch bittet  
Hochachtungsvoll  
**Paul Glanzberg.**

Feinste cons.  
**Matjes-Heringe,**  
**Neue Sommer-Malta-Kartoffeln**

**Theodor Goerne,**  
vorm. Th. Ritzhausen.

<b>Geröstete Kaffee's</b>	<b>Bfd. 75 Pfg. — 160 Pf.</b>
<b>Vanille-Chokoladen</b>	<b>„ 75 „ — 140 „</b>
<b>Blod-Chokoladen</b>	<b>„ 80 „</b>
<b>Beste Koch-Chokolade</b>	<b>„ 80 „</b>
<b>Creme-Chokoladen</b>	<b>„ 55 „ — 80 „</b>
<b>Feinste</b>	
<b>Hausmacher-Nudeln</b>	<b>„ 25 „ — 48 „</b>
<b>Italienisch. Maffaroni</b>	<b>„ 25 „ — 60 „</b>

Auf 1 Pfd. Kaffee 1/5 Pfd. Zucker unmont.  
7 Liter und 80er ausgeglichen.

### Chokoladen-Onkel

Wilsdruff, am Markt 101.  
Bitte genau auf Firma achten!

**Gut und kräftig im Geschmack werden Suppen und Speisen mit**

### MAGGI'S Suppen-Würze.

Bestens empfohlen von  
Man würze stets erst beim Anrichten, nicht mitkochen!  
**Theodor Goerne,**  
vorm. Th. Ritzhausen.

### Gietzels Garten.

Jeden Sonntag  
**Familien-Abend,**  
Grossprießener  
Münchner Spaten  
Kaffee und Kuchen,  
wozu freundlichst einladet  
**Otto Gietzelt.**

### Ratskeller Potschappel.

Angenehmer Aufenthalt.  
Reiche Auswahl vorzüglicher Speisen  
und Getränke.  
**Richard Dathe.**

### Waldfrieden-Lochmühle

(Cossebauder Grund)  
hält sich geehrten Vereinen, Schulen und  
Familien bei Ausflügen bestens em-  
pfehlen.  
Hochachtungsvoll  
**Ernst Siegel.**

Bitte probieren Sie meine  
ganz vorzüglichen gerösteten  
**Kaffee's.**

<b>Haushalt-Misch. n á Pfd. 100 Pf.</b>
do. „ 1 „ „ 120 „
<b>Karlsbader- „ „ „ 140 „</b>
<b>Costarica- „ „ „ 160 „</b>
<b>Menado- „ „ „ 180 „</b>

Meine Kaffee's sind nach neuestem System  
geröstet, fachmännisch ausgesuchte edelste  
Sorten.  
Wilsdruff. **Bruno Gerlach.**

### Kinder-Wagen

in großer Auswahl  
empfiehlt zu billigen  
Preisen d. Korbmacherei  
**Robert Täubert, Schulstr.**

### Neuheiten in Cravatten

jede Woche neuer Eingang, empfiehlt  
**Theodor Andersen, Dresdnerstr.**  
Starke

### Runkelpflanzen

hat abzugeben  
**Tittel, Niederwartha.**

### Dank.

Für die beim Tode und Begräb-  
nisse der verstorbenen Frau  
**Auguste Vogel**  
dargebrachten Beweise der Liebe und  
Teilnahme durch reichen Blumen-  
schmuck und ehrende Grabbegleitung  
sage ich hierdurch nochmals herzlichsten  
Dank. Besonderen Dank Herrn  
Thomas und Frau für die liebe-  
volle Pflege während der Krankheit.  
Wilsdruff, am 26. Mai 1904.  
**Karl Rülker.**

Hierzu 2 Beilagen und „Welt im  
Bild“ Nr. 21.



# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 62.

Sonnabend, 28. Mai 1904.

## Preisrätsellösung. Pünglmair.

Es gingen 104 richtige Lösungen ein, und zwar aus: Wilsdruff 65, Röhrsdorf 7, Weimbsch 5, Sachsdorf und Kaufbach je 3, Blankenstein, Schmiedwalde, Helligsdorf und Herzogswalde je 2, Wittenhain, Rejelsdorf, Bampsdorf, Strimbach b. W., Kleinwilsdorf, Wilschützberg, Fährsdorf, Unterndorf, Eckhards, Dresden-Witten, Dresden-Cotta, Rausel und Wemitz je 1.

Gezogen wurde die Lösung mit der Unterschrift: Lydia Hahn, Kaufbach. Gewinn: „Dannchen und die Stücklein“ von A. G. Eberhard mit 6 Heliogravuren von Ludwig von Kramer.

## Was ein deutsches Mädchen im Hereroaufstand erlebte.

In der „Kolonial-Zeitung“ wird ein höchst interessanter Brief aus Windhuk vom 5. April veröffentlicht, worin ein deutsches Mädchen in ganz schmuckloser und um so eindrucksvoller Weise von ihren Erlebnissen während der ersten Zeit des Aufstandes berichtet. Sie schreibt:

Mein armer Schwager und mein Bräutigam sind von den Hereros auf die schönste Weise erschlagen. Ich allein sah mit meinem Schwager auf der Veranda und habe zugehört, wie sie meinen Schwager mit Keulen totgeschlagen haben. In meiner Todesangst lief ich denn nach Sneyrevier, um meinen Bräutigam zu Hilfe zu holen. Als ich dort ankam, war schon alles ausgeraubt und zertrümmert, meinen Bräutigam fand ich auch nicht mehr vor. In der Nacht bin ich dann auf dem Wege nach Oshandjua umhergeirrt, bald war ich in einer großen Sandwüste, bald in Dornen, weil ich keinen Weg wußte. Ganz erschöpft und ermüdet legte ich mich auf eine Klippe ein wenig schlafen. Kaum war ich ein wenig eingeschlafen, da hörte ich das Geräusch eines Ochsenwagens. Ich rief den Wagen an und bat, mich doch mitzunehmen. Aber die Bastards wollten nicht so recht. Schließlich nahmen sie mich auf. Ich war die Nacht so oft gefallen, so daß die Hände und Knie bluteten. Unterwegs kamen überall Herero an den Wagen. Ich wurde dann mit ungefähr sechs wollenen Decken und Federbetten zugedeckt und mußte in dieser Lage so gegen drei Stunden liegen, bis die Hereros wieder abgezogen waren. Hätten die mich gesehen, wäre ich unterwegs totgeschlagen oder wer weiß, was sie sonst mit mir gemacht hätten. Nach zwei Tagen kam ich denn in Oshandjua an, wo ich dann fünf Wochen bei einer Familie Häubich gewohnt habe. In diesem großen Hause hatten sich alle Familien von Oshandjua zusammengedrängt, das Haus gut verschanzt und eine Truppe von ungefähr 30 Mann sollte uns schützen. Drei Wochen lang haben wir uns überhaupt nicht ausgezogen. Jeden Abend gingen wir mit den Kleibern schlafen.

Zwei große Gefechte habe ich mitgemacht. Ich hatte auch ein Gewehr, geschossen habe ich natürlich nicht. Wir kamen auf dieser gefährlichen Reise auf unferer Farm durch. Ein Offizier und 30 Mann suchten die Leiche meines Bräutigams; sie war aber in dem hohen Gras nicht zu finden. Am nächsten Morgen reisten wir weiter nach Kl.-Barmen, da bot sich mir ein grauenhafter Anblick; das Wohnhaus lag in Trümmern, von all meinen schönen Sachen fand ich noch einen leeren eisernen Koffer. Sonst

war nichts mehr. Ein Kleid, ein Hemd, ein Unterhemd, das war mein ganzer Reichtum. Meinen armen Schwager fand der Kapitänleutnant tot, aber in einem entsetzlichen Zustand, ganz entkleidet, und der Kopf fehlte. Mein Schwager wurde beerdigt, ohne daß ich was gemerkt habe. Mir sollte der furchtbare Anblick erspart bleiben.

In Groß-Barmen sah es nicht besser aus als in Kl.-Barmen. Die Station lag ebenfalls in Trümmern und der Mann, der früher dort wohnte und Gartenbau betrieb, war von den Hereros ermordet.

Meine arme Schwester hat auch furchtbares erlebt. Ein Hererogroßmann hat sie auf Barmen mit Kerriß furchtbar am Kopfe zugerichtet, eine Wunde auf dem Kopf ist 6 Zentimeter tief. Fünf Wunden hat meine Schwester auf dem Kopf und eine große über dem rechten Auge, eine immer tiefer als die andere und dann war das Auge weg. Das ganze Haar ist meiner Schwester geblieben. Sie hat einen Titankopf. Meine Schwester hat das Gewehr gefaßt und hat den Wäterich erschossen wollen, in dem Moment hat er meine Schwester noch dreimal geschlagen. Die Kerriß ist dann aus dem Haus mit blutendem Kopf gelaufen. Auf der Veranda lag das jüngste Kind mit einer großen Wunde am Kopfe, meine Schwester glaubte das Kind tot und lief mit den zwei größeren Kindern davon. Im Vorübergehen sah meine Schwester ihren Mann tot mit zerhackenem Kopf liegen. Sie drückte ihm zum Abschied noch mal seine tote Hand und lief dann eiligt in ihrem Blute davon. Fünf Tage ist sie nun mit den zwei Kindern umhergeirrt; nichts zu essen, nichts zu trinken hatte sie. Regenwasser haben sie denn getrunken und Gras geessen. Mit der Unterwäsche hat sich meine Schwester die Wunden verbunden. Zweimal ist meine Schwester von Hereros gefangen genommen worden. Das erste mal bei Oshana, da hat sie ein Herero-namens Josaphat totgeschlagen wollen. Da hat denn ein Kaffernmädchen für sie gebeten und der Betreffende hat sie in Ruhe gelassen. Das zweite mal ist sie dicht vor Oshandjua wieder von Hereros gefangen genommen. Diese haben ihr Ringe, Ohrringe, Schuhe und alles abgenommen. Den Trauring konnten sie nicht abbekommen, da wollten diese Bestien ihr den Finger abschneiden. Sie haben dann meine Schwester mitgeschleppt nach dem Kaiser-Wilhelmsberg bei Oshandjua zu dem Kapitän Wiffa. Derselbe hat sie aber begnadigt und hat Leute gegeben, die sie nach Oshandjua brachten.

Meine Schwester kam nun in Oshandjua barfuß an und so schmutzig; fünf Tage hatte sie sich nicht gewaschen. Das Blut vom Kopf war auf dem Gesicht angebacken, folglich dachten unsere Soldaten, es ist eine Kaffernfrau und hätten sie bald selbst totgeschossen, wenn nicht zufällig ein Soldat an den Füßen erkannt hätte, daß es eine weiße Frau war. Das jüngste Kind ist dann wieder zum Bewußtsein gekommen und hat sich neben seinen toten Papa gesetzt und geheult. Ein Dientboten-Wächter von uns hat es dann zu den Hereros gebracht, wo das arme Ding sechs Wochen gewesen ist, bis eines Tages eine Mädchen, das früher bei uns war, es zu Frau Wiffas Mädchen brachte, das früher bei uns war, es zu Frau Wiffas Mädchen brachte. Unsere Soldaten haben das Kind dann nach Oshandjua gebracht. Ein Lehrer hier von Windhuk hat es aus dem

Missionshaus geholt. Nach da wurde geschossen. Der Lehrer hat unser süßes Kind auf dem Arm gehabt und die Kugeln sind dem armen Mann so um die Nase gepfliffen. Die Freude meiner Schwester kann sich wohl ein jeder denken, als sie ihr totgegläubtes Kind lebend wieder erhielt. Ich selbst war auch totgefagt, meine Schwester sagte selbst, sie hätte geglaubt, ich sei auch erschlagen. Meinen armen Bräutigam hat jetzt erst die dritte Patrouille gefunden; nur den Schädel und einige Knochen fanden sie noch vor, das übrige war schon von den wilden Tieren gefressen.

So mußten zwei tapfere und fleißige Menschen sterben; mein Schwager war erst 31 und mein Bräutigam 28 Jahre alt. Wir waren ganz auf uns selbst angewiesen, auf eigenen Schutz, sonst wäre vielleicht dieses Entsetzliche auch nicht passiert, wenn von der Regierung für besseren Schutz gesorgt wäre. So sind allein sechs Männer in unserer Nähe auf die grauenhafteste Weise ermordet. Verschiedene Leichen sind geschändet; am schlimmsten sind die Feldherrenweiber, sie sollen auch den armen Herrn von François ausgeraubt und noch totgeschlagen haben.

## Kurze Chronik.

**Durch heftigen Hagelschlag** wurden in Orense (Spanien) 50 Personen verwundet und bedeutender Materialschaden angerichtet.

**Von Bienen arg zugerichtet** wurde in Tarnowitz nach der „Egl. Post.“ das 2 1/2-jährige Söhnchen des Erbprinzen Röllers. Das Kind war beim Spielen dem Bienenstand zu nahe gekommen; die Tiere fielen über das Kind her und zertrümmerten es derart, daß es etwa 2000 Stiche erhalten hat und todtrauf darniederliegt. Auch die Mutter, die auf das Geschrei herbeieilte und ihr Kind aus der Gefahr befreite, ist ebenfalls von den Bienen vielfach gestochen worden.

**Vergiftung durch Backwaren.** In Paris sind in den letzten Tagen 18 Personen nach dem Genuß von Backwaren unter Vergiftungserscheinungen erkrankt; eine derselben ist bereits gestorben, die übrigen schweben in Lebensgefahr.

**Von einem Tiger zerfleischt.** In einer in Nancy gastierenden Menagerie stürzte sich ein Tiger auf einen Tierbändiger und zerfleischte ihn; sein Zustand ist hoffnungslos.

**5000 Menschen umgekommen.** Im Kolonialrate gab der Gouverneur von französisch Indochina eine Schilderung der durch den letzten Organ geschaffenen Lage und teilte mit, die Zahl der umgekommenen Menschen sei auf 5000, der Materialschaden auf mehrere Millionen zu schätzen.

**Ein Honorar von 800 000 Mk.** Aus New-York wird berichtet: Das höchste Honorar, das bisher einem Anwalt gezahlt wurde, erhielt Mr. William Cromwell, der als juristischer Beirat den französischen Aktionären bei der Panama-Kanal-Affaire zur Seite stand. Er bekam 5 Prozent vom strittigen Objekt, d. h. eine Summe von 800 000 Mk. Natürlich hatte Mr. Cromwell lange Zeit mit der Sache zu tun. Auch war diese ungeheure Einnahme nicht sein Reingewinn, da er beträchtliche Summen verausgabte, um die öffentliche Meinung für seine Klienten günstig zu stimmen. Er hatte jahrelang mit

## Getrennte Herzen.

Original-Roman von C. Matthias.

(Nachdruck verboten.)

Carola hatte von dem leibhaftigen Gespräch wohl kaum etwas verstanden. Sie trank von dem höchst zweifelhaften Kaffee und aß das Brötchen, während sich Edmund an den Schreibtisch setzte, einen Zwanzigmarschein in den Briefumschlag steckte und diesen an Karl Bauer, postlagernd Amt 39, Weddingplatz, adressierte.

Dann trat er zu seiner Frau hin und sah darauf, daß sie den letzten Tropfen Kaffee und die ganze Semmel verzehrte.

„Du bist gut,“ sagte sie, ihn mit wirren Augen anblickend. „Du wirst mich nicht verlassen, Du gibst mir zu essen und zu trinken, ich habe Dich recht lieb und Edmund wird es Dir danken.“

Das Dienstmädchen kam herein und brachte den nothdürftig gereinigten Paletot.

„Die Droschke wartet,“ meldete das Mädchen, nach Carola blickend. „Ach, was für ein nettes Fräulein. Herr von Below, nu sehe ich erst ein, was Madame für 'ne Klapperschlange ist.“

„Weshalb das?“

„Sie sagte, die hübsche Dame wäre — hilt — ihre Liebste sozusagen.“

„Da hat sie ganz recht gehabt, Hulda,“ sagte Below ernst, „wenn die Dame es auch nicht in dem Sinne ist, wie Frau Merzenland es meint. Gehen Sie nur. Ich komme gleich zur Droschke.“

Edmund zog seiner Gattin den Paletot an, steckte den Schmutz, welchen sie getragen und das Geld, welches er bei ihr gefunden, wie auch sein eigenes zu sich und legte ihre Hand in seinen Arm.

„Jetzt ziehen wir in ein sicheres Asyl,“ sagte er. „Gehst Du gerne mit mir?“

„O, wie gern!“ antwortete sie freundlich und ängstlich zugleich. „Aber Du mußt bei mir bleiben. Ich fürchte mich, wenn ich Dich nicht sehe.“

Sie stiegen die Treppe hinab. Hulda öffnete den Schlag, der herrenlosen Droschke. Edmund drückte ihr ein Geldstück in die Hand und befahl Postamt Wedding.

Er sagte mit Absicht nicht das Ziel seiner Fahrt, denn oben am Fenster lauschte Frau Merzenland, der er nicht traute.

Der Kutscher fuhr davon. Am Postamt gab Below den Brief ab, dann dirigierte er die Droschke nach dem Bahnhof Friedrickstraße.

Er sagte sich mit Recht, seine Wirthin könne sich die Nummer des Wagens gemerkt haben und bei Nachforschungen behilflich sein. Am Bahnhof stieg er aus und führte Carola zu einer anderen Droschke, welche sie nach der Frankfurter Allee zu dem Pensionat der Frau Eiseremann brachte.

Die gute, alte Dame war sehr verwundert, ihren Belannten vom vorigen Abende wiederzusehen.

Mit fliegenden, doch gekünstelten Worten, während Carola theilnahmslos dabel sah, erzählte er der Frau die Erlebnisse der letzten Nacht, stellte Carola vor und bat Frau Eiseremann um Aufnahme in ihr Haus, mit dem dringenden Ersuchen, die Anmeldung derselben bei der Polizei fürs Erste zu unterlassen.

„Ich komme für jeden Nachtheil auf,“ sprach Below in bittendem Tone. „Retten Sie die Kerriß, helfen Sie uns Weiden.“

„Beruhigen Sie sich, ich spreche mit meiner Schwester Flora,“ sagte die Dame, welche bei Erzählung der Leiden Carola's Thränen vergossen hatte. So schnell es ihre alten Rippen gestatteten, lief sie in den zweiten Stock, wo die Schwester mit dem Aufstehen der Zimmer ihrer Miether beschäftigt war.

Wie immer, galt ihr Wille. Nach kurzer Zeit kehrte die Wirthin zurück.

„Nora ist einverstanden,“ sagte sie, vor Vergnügen die Hände reibend. „Ihre Frau soll bei uns wohl aufgehoben sein. Wenn sie nicht selbst von dannen geht, soll sie sicher Niemand finden.“

„Nicht wahr, Carola, Du bleibst bei dieser würdigen Dame, die Dich liebt?“

„Ja, aber auch Du mußt bei mir bleiben.“

„Später, Geliebte. Vorher aber hole ich Dir Curt und dann kommt auch — Edmund.“

„Ja, bringe Beide hierher. Sie sollen zusammen zu mir kommen. Verpflücht Du mir was?“

„Alles, Alles, Du hübsche Carola. Willst Du geduldig warten — willst Du?“

„Muß ich nicht? Ich habe schon so lange gewartet, auch auf Kataka,“ ästerte die Kranke, sich an Edmund und schließend. „Aber sie kam nicht, weil sie im Himmel ist. Nun bleibt mir noch Curt und — nicht wahr, Du sagst Niemandem, daß ich hier bin?“

„Fürchte nichts; hier Frau Pastor Eiseremann schützt Dich. Vertraust Du ihr?“

„Ich liebe sie,“ sagte die Frau, der Gräfin die Hand reichend. „Sie hat ein so gütiges Gesicht, sie kann nur Gutes und Liebes wollen.“

Die alte Dame küßte Carola's Stirne in dieser Rührung. Edmund verabschiedete sich, die Zeit drängte. Nachmals hat er seine Gönnerin, ein wachames Auge zu haben, Carola verborgen zu halten und mit Niemandem über ihre Anwesenheit zu reden; dann verließ er sein Weib mit schwerem Herzen.

Ein Ahnung warnte ihn, daß er von Spähern umgeben sei.

Wer einmal mit der Alberei im Bunde steht, der läßt sein Leben für sie. Er jagt lieber den treuen Hund Berrand aus dem Hause, ehe er ihn die Liebingsklage Dummeheit auswittern und sich vom Schöße wegbeissen läßt.



einer Anzahl Assistenten eine rege Agitation für die Sache zu führen.

**Selbstmord.** Während der Pfingsttagung des polytechnischen SCS. zu Weihenau wurde ein Braunschweiger Student auf Anzeige eines kleinen Mädchens wegen angeblichen Selbstmordversuchs in Untersuchungshaft genommen. Am nächsten Morgen wurde er im Gefängnis tot aufgefunden.

**Mordtat.** In Köln wurde in einem Hause der Trojanstraße das Dienstmädchen Margarethe Kurt in ihrer Manfarge auf gräßliche Weise ermordet. Sie wurde an Händen und Füßen gebunden, und mit einer zusammengefaßten Schürze im Munde, an das Bett gebunden tot aufgefunden. Auf die Ergreifung des Täters ist eine Belohnung von 500 M. angesetzt.

### Die Wünschelrute.

Personen, welche sich als Quellenfinder einen besonderen Ruf erworben und sich bei ihrer Tätigkeit einer sogenannten Wünschel- oder auch einer Weidenrute bedienen, hat es zu allen Zeiten gegeben. Namentlich im Vogtlande ist der Glaube an die Kraft der Wünschelrute stark verbreitet, und auch die Wissenschaft hat sich oft mit der Wünschelrute befaßt. Veranlaßt durch eine kürzlich in Würzburg stattgefundene Ansprache mehrerer Herren über das gleiche Thema, lassen wir nachstehend die Ausführungen folgen, die ein Mitbürgerbesitzer aus der Hofen Gegend im Vogtlandschen Anzeiger über einen Quellenfinder veröffentlicht. Der Mann schreibt:

„Vor etwa 5 bis 6 Jahren wohnte in der Mäher Gegend ein alter schlachter Mann, dem die Gabe von der Natur verliehen war, Wasser in sonst wasserarmer Gegend mit ziemlicher Sicherheit ansfindig zu machen. In unserer hochgelegenen Gegend, 500 m über der Meeres (Höhe bei Hof in Bayern), gab es viele Ortshäfen, denen es an Wasser mangelte. Da dies auch bei einem meiner Vorwerke der Fall war, ließ ich mich diesen böhmischen Bauer kommen. Er zeigte mir seine aus gewundenem Messingdraht hergestellte Wünschelrute und erklärte mir, daß sie sich, wenn er in die Nähe von laufendem Wasser oder Silber komme, in seinen Händen ganz auffallend bewege. In der Wohnung machte ich gleich den Versuch mit Silber; es wurden Silbermünzen verdeckt, und in unglaublich kurzer Zeit hatte der Mann sie gefunden, wobei ich bemerkte, wie stark die Bewegung der Rute war, wenn er sich dem verdeckten Gelde näherte (auch durch Decken und Wände) und wie sie nachließ, sobald er sich davon entfernte. Hierauf ging ich mit ihm nach dem wasserarmen Vorwerk (Unterfloyan), und in kurzer Zeit hatte der Mann Wasser gefunden. Dadurch angezogen, ließen ihn mehrere Bauern kommen, die ihr Vieh bisher mit Zisternenwasser getränkt hatten, und in kurzer Zeit war ihr Hof mit Wasser versehen. Sogar die ungefähre Tiefe, in der das Wasser zu finden sei, gab der Mann an, und es stimmte auffallend. Am Abend ließ ich verschiedene Arbeiter, die dem Bauer vollkommen fremd waren, antreten und probierte ihre Anlagen für die Wünschelrute. Unter 20 Mann waren zwei, bei denen die Rute reagierte, wenn sie in die Nähe von Silber kamen; aber bei weitem nicht in dem Maße, wie es bei dem alten Bauer der Fall war. Seinen Namen habe ich leider vergessen. Klar bin ich mir über die Sache nicht geworden, aber Schwindel ist völlig ausgeschlossen; davon habe ich mich genau überzeugt.“

Zur Ergänzung dieser Mitteilungen erhalte ich von anderer Seite folgende Mitteilung: „Der Wasserfinder, wie der Mann im Volksmunde heißt, lebt noch. Er ist 71 Jahre alt, seines Zeichens Landwirt, heißt Lorenz Berner und wohnt in dem Dorfe Neuenbrand bei Aisch. Infolge seiner „Kunst“, mit der Wünschelrute in der Hand unter der Erde verborgene Quellen aufzufinden, ist er nicht nur hier, sondern auch in der weiteren Umgegend allgemein bekannt. In vielen hundert Fällen hat er die geheimnisvolle Macht seiner Wünschelrute erwiesen und mir ist nicht bekannt, daß ihn diese auch nur ein einziges Mal getäuscht hätte. Er geht

mit dem einfachen Instrument in der Hand bedächtig, wie trauernd auf dem Felde herum und quer; oft eine ganze Stunde lang. Wöglich bleibt er stehen, hebt den Kopf hoch und es hat den Anschein, als lausche er auf ein fernes Geräusch. Dann geht er zwei bis drei Schritte nach vornwärts, kehrt auf den alten Platz zurück und sagt im bestimmten Tone: „Do Mann, do habi's Wasser!“ Oft gibt er auch die Tiefe an, in welcher sich das Wasser befindet. Nun wird mit der Bohrung begonnen und siehe, der Mann hat recht; man stößt auf Wasser. Dies trifft sich jedoch, wie gesagt, nicht zufällig, sondern immer, in jedem Falle; da gibt es kein Frenn! Alte Leute hielten dem Lorenz Berner für einen Zauberer. Dagegen aber wehrte er sich selbst. Erklären kann er sich die Sache selbst nicht. Er kann auch nicht bestimmt sagen, in welcher Art sich die Wirkung der Wünschelrute ihm gegenüber äußert. Wenn er auf einem Punkte der Erdoberfläche angelangt ist, unter dem sich Wasser befindet, dann habe er in der Hand, welche den „Zauberstab“ hält, ein eigenartiges Gefühl; was für eines? Er weiß es nicht! Im selben Augenblick sei er von der festen Ueberzeugung, ja von dem ganz bestimmten Wissen erfüllt, daß unter seinen Füßen Wasser vorhanden sei. Wie ernst diese merkwürdige und bisher völlig unerklärliche gebliebene Fähigkeit des alten Berner genommen wird, beweist die Tatsache, daß nicht nur Bauern sich dieselbe zu nütze machten, sondern daß sich auch Bauweiser der Gabe jenes Mannes praktisch bedienten. Daß es sich bei der ganzen Sache nicht um einen Schwindel handelt, darüber kann nicht der geringste Zweifel herrschen; und daß hier der Zufall in hundert Fällen eine Rolle spielen sollte, ist wohl kaum anzunehmen, wenn man erwägt, daß Berner sein Experiment zumeist in sehr wasserarmen Gegenden ausgeführt hat und — das möge nochmals betont werden — stets mit Erfolg.“

### Vermischtes.

„Majestät können beruhigt sein!“ Anekdoten aus den Audienztagen, die bei Kaiser Franz Joseph in der Regel einmal wöchentlich angelegt sind, veröffentlicht die „Neue Freie Presse“. Das Wiener Blatt will damit zeigen, wie manche Audienzbesucher beim Herannahen des Moments, in dem sie zu dem Monarchen beschieden werden, in eine gewisse nervöse Erregung geraten. Dabei fehle es mitunter nicht an Taktlosigkeiten. Auch recht gebildete Leute vergesse ihre sonstigen Lebensklugheit und Zurückhaltung, wenn sie dem Kaiser gegenüberstehen. Auf einer Audienz kam dieser einmal in eine Stadt Böhmens, wo sich gerade vor Gericht ein Prozeß vorbereitete, der weit über die Gemarke der Stadt das allgemeine Interesse erweckte. Unter den Epigonen der Behörden, die vom Kaiser empfangen wurden, befand sich auch der Staatsanwalt des dortigen Gerichtshofes. Der Monarch bemerkte ihm gegenüber: „Sie werden ja in diesem Prozeß fungieren; halten Sie die Anklage für genügend begründet?“ „Majestät,“ antwortete der Staatsanwalt, „durch diese Anklage geschmeichelt, können beruhigt sein, der Mann wird verurteilt!“ Uebertracht von dieser ungelassenen Voraussetzung wandte sich der Kaiser ab und ließ den verdugten Staatsanwalt sitzen.

„Eine alsmärkische Bauernhochzeit“ wurde vorige Woche in Groß-Bierfeld gefeiert, wo der Landwirt Busse mit der Besitztochter Amanda Winne aus Wistfeld den Bund fürs Leben schloß. Da ungefähr 400 Gäste an dem frohen Hochzeitstische teilnahmen, waren ganz gewaltige Vorbereitungen nötig, um ihnen den Aufenthalt angenehm zu gestalten und sie aufs Beste zu bewirten. Zwei große Feste waren unter den blühenden Obstbäumen errichtet. Es wurden geschlachtet: 2 fetter Rinder, 6 starke Kälber, 2 Schweine sowie viele Hühner; ferner waren besorgt 1 1/2 Zentner Streubutt, 1 Zentner Spargel; gebacken wurden: 170 Butterkuchen, 60 Topfluchen, 90 Stollen, 20 Blech Zuckerkügel, 1000 Pfannkuchen und zehn mächtige Baumkuchen. Damit kein Gast zu dursten brauchte, waren auch gewaltige Mengen Getränke, Wein, Bier, Kaffee etc. zur Stelle.

### Gekannte Herzen.

Original-Roman von E. Matthias.

(Nachdruck verboten.)

19.

### Einflüsterungen.

Ein Wagen brachte Below in schnellster Fahrt nach der Fabrik. Es war wirklich fast Mittagzeit geworden, aber noch immer war die Feuerwehre zur Stelle und beschäftigte sich mit Aufräumungsarbeiten. Die Neugierigen hatten sich ziemlich verlaufen, bei den geschlossenen Türen war nicht mehr viel zu sehen. Freilich das Erdgeschloß, insbesondere die Computerräume, waren ausgebrannt. Aus den leeren Fensterschöhlen gähnte den Ankommenen Verödung und rauchgeschwärztes, verbotenes Gemäuer entgegen. Brandgeruch verpefete die Luft und nephitische Dünste stiegen noch immer aus den Trümmern empor. Aber Below hatte keine Zeit, trüben Betrachtungen nachzugeben. Das Alles zu eriegen, konnte dem reichen Eigentümer nicht schwer fallen. Ohne sich zu besinnen, rief Edmund zum ersten Stockwerk, das intakt geblieben, empor, wo er mit Recht Besten vermutete.

Sorgenvoll trat er bei dem Commerzienrath ein, weil er einen unverständlichen Empfang vernahmte. Aber er hatte sich getäuscht. Als ihn Below erblickte, erhob er sich mit freudigem Gesichtsausdruck und kam seinem Inspector mit ausgedehnten Armen entgegen.

„Netter meines einzigen Kindes,“ rief er laut, „kommen Sie an mein Herz! Weshalb einen Lohn kann ich Ihnen bieten für das, was Sie an Lulu und mir gethan haben? Ich danke Ihnen, ich danke Ihnen von ganzem Herzen und bin bereit, jeden Ihrer Wünsche zu erfüllen, mag er auch noch so lächerlich sein!“

„Verzeihen Sie, Herr Commerzienrath, daß ich mich so spät einstelle,“ erwiderte Below ganz verwirrt, indem er sich

respectvoll aus der Umarmung des alten Herrn frei machte, „aber unaussprechbare Gefühle.“

„Mögen sie gemessen sein, welche sie möllen,“ unterbrach Below seine Entschuldigung, auf dem Punkte, wo er bisher gelehrt, wieder Platz nehmend. „Sie sind ganz Herr Ihrer Zeit. Freilich konnte ich es kaum erwarten, Sie zu sprechen. Die Dankbarkeit veranlaßt mich, zu Ihnen zu kommen, erst in zweiter Reihe die Verwirrung, welche in meinem Etablissement herrscht. Sie wissen, die Arbeiter sind heute angestrengt.“

„Hoffentlich hat Neumann und Bove Ihre Anstellung besorgt?“

„Ich weiß es nicht, es ist auch gleichgültig. Ich will mit diesen Leuten auch nichts mehr zu thun haben, denn sie sind treulos, gewaltthätig, undanbar, verdoeben bis in das innerste Mark. Wer weiß, ob nicht einer von ihnen das Feuer, welches mein Kind fast peidbete, angelegt hat?“

„Sie irren nicht, Herr Commerzienrath, es liegt Brandstiftung vor,“ sprach Edmund in festem, ruhigen Tone.

„Und das behaupten Sie mit solcher Bestimmtheit,“ fragte der Commerzienrath erblebend. „Vielleicht wissen Sie bereits, wer der Verbrecher ist?“

„Noch nicht, allein ich werde es bis morgen erfahren. Ich beklage es nunmehr tief, daß ich mich bei dem Bombenattentat abhalten ließ, die beiden Schurken zu verfolgen, Schonung und Mitleid war bei Ihnen nicht angebracht. Diesmal, Herr Commerzienrath, werde ich Sie nicht, wie bei der Streifdeputation, um Schonung anflehen.“

„Es sind die einzelnen Uebelthäter, welche ich der Justiz überliefern werde, aber das genügt mir nicht,“ sagte Below hart. „Ich habe den Kampf mit der ganzen verdorbenen, vertorrieten Menschenklasse fast. Sie hat mich müde gemacht. Dieser letzte teuflische Anschlag brachte mich zum definitiven Entschluß: Ich gebe die Fabrik auf.“

Edmund schwieg erschrocken. Dieses Wort zerrümmerte einen großen Theil seiner Hoffnungen. Woher sollte er nun

„Ein Wald- und Wiesengürtel um Wien.“ Bürgermeister Dr. Lueger hat nachstehenden Präsidialerlaß an den Magistrats-Direktor Dr. Weiskirchner hinausgegeben: „Im Interesse einer dauernden Sicherung der Gesundheitsverhältnisse unserer Stadt sowie zur Erhaltung des landschaftlich schönen Rahmens, der Wiens Grenzen schmückt, will ich einen Wald- und Wiesengürtel an der Peripherie der Stadt, angepaßt den heute dort bestehenden Verhältnissen, in entsprechender Breite von den Hängen des Leopolds- und Kohlenberges gezogen bis zur Donau im Bezirke der Kaiser-Ebersdorf für alle Zeiten festlegen. Hierbei ist auch auf die Anlage einer aussichtsreichen, mit Baumreihen versehenen Hochstraße Bedacht zu nehmen. Ich beauftrage daher Sie, Herr Magistratsdirektor, ungesäumt die nötigen Vorlagen anzubereiten zu lassen, welche eine Beurteilung dieses weitläufigen Planes in jeder Hinsicht voll ermbglichen und welche geeignet sind, als Grundlage für die Beratungen der kompetenten Vertretungskörper zu dienen.“

„Kindesmund in der Kirche.“ Zum ersten Male in seinem Leben wurde der kleine Prinz Eduard von York, ein Sohn des Prinzen von Wales, jüngst zur Andacht in der Sandringham-Kirche zugelassen. Stets höflich und bescheiden, das Rechte zu tun, glaubte er beim Verlassen des Gotteshauses sich bei dem Geistlichen bedanken zu müssen. Er gab ihm daher die Hand, verbeugte sich und sagte: „Ich danke Ihnen verbindlich für den hübschen Nachmittag, den ich verlebte.“

### Geschäftliches.

Der Gesamtanfrage dieses Blattes legt ein Prosekt der Firma Friedr. W. Bernhardt, Spezial-Geschäft in Fahrradmaterial aller Art, Dresden-A., bei, worauf noch besondert hingewiesen sei.

### Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehmarkt am 25. Mai 1904.

Marktpreise für 50 kg in Mark.

Tiergattung und Bezeichnung.	Gewicht	
	Met.	M.
<b>Ochsen:</b>		
a. vollfleischige, angemästete, höchsten Schlachtwertes bis zu 4 Jahren	37-39	67-69
b. Cesterreicher desgleichen	37-40	68-71
2. junge fleischige, nicht angemästete — ältere ausgem.	34-36	63-66
3. mäßig genährte junge, — gut genährte ältere	30-32	58-61
4. gering genährte jedem Alter	25-27	50-54
<b>Kälber und Kühe:</b>		
1. vollfleischige, angemästete Kälber höchsten Schlachtwertes	35-38	62-66
2. vollfleischige, angemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	31-34	59-62
3. ältere angemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber	28-30	54-57
4. mäßig genährte Kühe und Kälber	24-27	49-52
5. gering genährte Kühe und Kälber	—	48
<b>Bullen:</b>		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	36-39	63-66
2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	32-36	59-61
3. gering genährte	28-30	53-55
<b>Kälber:</b>		
1. fetteste Rast- (Wollmischmaß) und beste Saugkälber	52-54	75-80
2. mittlere Rast- und gute Saugkälber	50-51	70-74
3. geringe Saugkälber	48-49	68-70
4. ältere gering genährte (Breiter)	—	—
<b>Schafe:</b>		
1. Mastämmer	37-38	70-71
2. jüngere Mastämmer	35-36	66-69
3. ältere Mastämmer	33-34	62-64
4. mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe)	—	—
<b>Schweine:</b>		
1. a) vollfleischige der feinsten Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	38-39	51-52
b) Ferkelweine	39-40	52-53
2. fleischige	36-37	49-50
3. gering entwickelte, sowie Sauen	34-35	47-48
4. unzulässige	—	—
Austrieb: 223 Ochsen, 201 Kälber und Kühe, 200 Bullen, 1126 Kälber, 227 Schafe, 2400 Schweine; zuammen 4686 Tiere.		
Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kälbern und Kühen, Bullen, Schafen und Schweinen langsam, bei Kälbern flott.		
Von dem Austrieb sind 307 Künder österreich-ungarischer Herkunft.		

eine Stellung nehmen, wie die gegenwärtige, jetzt, da er sein Vieh wiedergefunden hatte und des Geldes mehr als je bedürftig war. Dennoch zwang ihn seine Ehrliebe, die Notizen zur Geschäftsaufklärung nicht zu bekämpfen.

„Wer in wenigen Tagen so viel Unheil durch Rente erfahren hat, die ihm dankbar sein sollten, wie Sie, Herr Commerzienrath, bedarf keiner Entschuldigung, wenn er aufhören will, Krieg zu führen, da er in Frieden leben kann.“

„Das ist es nicht allein,“ sagte Below. „Die Fabrik rentirt sich nicht mehr, wie in früheren Jahren. Ich arbeite mit kaum nennenswerthem Gewinn. Der Entschluß, aufzuhören, ist nicht von heute oder gestern, er kommt jetzt nur zur Rufe. Fürchten Sie indes nicht für Ihr Einkommen, Herr von Below. Wir bleiben zusammen. Ich danke sogar daran, Sie noch fester an meine Person zu fesseln.“

„Wie wäre das möglich, wenn Sie die Fabrik aufgeben,“ fragte Edmund erlautet und zugleich freudig bewegt.

„Das bleibt vor der Hand noch mein Geheimnis,“ entgegnete der alte Herr lächelnd. „Nurs Erste gilt es, unser Geschäft abzumelden, das geht so schnell nicht, wie Sie etwa glauben. Es stehen noch eine Menge Reserven, welche als erledigt werden müssen. Dazu kommt die Abrechnung, Auszahlung, Liquidation, Abschluß, Auktion, kurz eine Menge Arbeit, die Monate beansprucht. Zulest, wenn Alles geschoben und sich meinem geheimen Wunsch ein unerwartetes Hindernis in den Weg stellen sollte, habe ich für Sie eine ausgezeichnete Stellung in New-Jersey, welche Ihrem Talente weiten Spielraum und Ihrem Beutel reiche Einnahmen verschaffen dürfte. Glauben Sie, daß ich es gut mit Ihnen meine?“

„D. Herr Commerzienrath, Sie erwidern mich mit Ihrer Güte,“ rief Edmund, tief empfundenen Dankes voll. „Wodurch habe ich solch Interesse verdient.“

„Selten bewohnt der Architekt ein Haus, das er selbst gebaut.“ Er gleich den modernen Philo sophen.



## 2. Beilage zu Nr. 62 des Wochenblattes für Wilsdruff.

### Kurze Chronik.

**Gemeinsam in den Tod.** Die beiden Töchter des kaiserlichen Maschinenfabrikanten bei Breslau, einem Nachbarorte von Danzig, stürzten sich in die See; während die jüngere 14jährige ertrank, wurde die ältere, die 20 Jahre zählte, gerettet. Die beiden Mädchen hatten sich durch einen Strick aneinandergebunden. Ueber die Motive zur Tat konnten keine bestimmten Feststellungen gemacht werden.

**Dienstmädchen als Giftmischerinnen.** Der Nachener Post zufolge ist gegen zwei dortige Dienstmädchen seitens der Staatsanwaltschaft eine Untersuchung wegen eines Vergiftungsversuchs an ihrer Herrschaft eingeleitet worden.

**Eisenbahnunglück.** In der Nähe des Bahnhofes in Ludwigslust plakte an der Lokomotive des Schnellzuges Hamburg-Berlin, in dem sich auch Prinz Heinrich befand, ein Ventil, wodurch der Lokomotivführer und Heizer schwer verbrüht wurden. Prinz Heinrich ließ die Verletzten sofort in seinen Salonwagen schaffen, wo die Ärzte einen Verband anlegten.

**Der finanzielle Zusammenbruch** eines Berliner Anwaltes und Notars Georg Nerleker ist durch die Affäre des verschwundenen Ledemanns Alfred Röhl herbeigeführt worden. Die Verpflichtungen, die der Anwalt für Röhl übernommen hat, betragen 430 000 Mk.; da er sich außerstande sah, Zahlung zu leisten, so entfernte er sich aus Berlin und begab sich ins Ausland, um dort den Ausgang des Konkurses, der über sein Vermögen verhängt werden wird, abzuwarten.

**Verstümmelt.** In Frankfurt a. M. wurde in der Nacht ein Mann ins städtische Krankenhaus gebracht, der auf bestialische Weise verstümmelt war. Das Verbrechen wurde an dem Unglücklichen begangen, als der sinnlos Betrunkene sich nicht wehren konnte.

**Tod in den Bergen.** Bei Bestigung der Ebenalp im Kanton Saint Gallen ist der Bauzeichner Kohle aus Dresden abgestürzt und wurde als Leiche aufgefunden. — An den Pfingstfeiertagen stürzte bei Schliersee der Maler Dordorfer aus München ab und war sofort tot.

**Ein schwerer Raub** wurde nachts im Hause des evangelischen Diakonievereins in der Beerenstraße zu Heddenborn verübt. Mehrere in das Haus eingedrungene Einbrecher überfielen die in ihrem Zimmer im Erdgeschoß schlafende Wirtschaftswirterin, knebelten und misshandelten sie und verübten sodann allerlei Diebstähle im Hause.

**Eine Dynamitexplosion** fand beim Bahnbau von Bocsean (Ungarn) statt, bei der das Magazin aufslug.

Fünf Kinder blieben tot, neun Personen wurden schwer verletzt.

**Verschüttete Bergleute.** In der Braunkohlengrube „Anna“ bei Börlitz wurden zwei Bergleute durch herabstürzende Kohlenmassen getödtet. — Nach einem Telegramm aus Harrisburg in Pennsylvania wurden in einer Grube bei Williamsstown fünfzig Bergarbeiter durch schlagende Wetter verschüttet. Sieben Leichen sind bisher geborgen.

**Ein Automobilunfall** ereignete sich auf der Chaussee Wiesbaden-Viebrich. Die vier Insassen wurden vom Wagen geschleudert; einer von ihnen wurde mit dem Kopf gegen ein Geländer geschleudert und schwer verletzt. Das Automobil wurde zertrümmert. Auf der abschüssigen Straße hatte die Bremse versagt.

### Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 27. Mai 1904.

In der **Dresdner Rathausfrage** hat sich nunmehr der Rat den Beschlüssen des Stadtverordnetenkollegiums angeschlossen. Hiernach scheidet Stadtbaurat Bräter aus seinem Amte unter besonderer Regelung seiner Pensionsverhältnisse aus. Ferner soll erwogen werden, ob der für das neue Rathaus geplante Turm durch einen Dachreiter ersetzt werden kann. Es sollen deshalb neue Modelle und Kostenanschläge für den Turm und für die Dachreiterplanung ausgeführt werden. — Der Rat in Dresden bewilligte in seiner letzten Sitzung zum Ausbau der Karcker Allee, jener neuen prächtigen Straße, die von Vorstadt Gruwa nach Vorstadt Strehlen führt, die ansehnliche Summe von 63 600 Mark.

Die in Umlauf gebrachten Gerüchte, daß das Weltrestaurant Societä in Dresden in ein Warenhaus umgewandelt wird, sind unzutreffend. Der Pachtvertrag mit dem Besitzer ist verlängert worden. Das Etablissement wird nur etwa drei Monate geschlossen und nach beendeter Erneuerung wieder geöffnet.

Eine bekannte Dresdner Persönlichkeit, der Verlagsbuchhändler Otto Alban Grob, wurde vom Schwurgericht wegen Meineides zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Er hatte einen Meineid geschworen, um ein Lieferanten zu betrogen.

Infolge eines unheilbaren Leidens suchte sich der 26. Jahre alte Tischler Kreiskmar in Dresden in der Wohnung seiner Eltern in der Johann-Meyer-Straße mit einem Revolver zu erschließen. Er brachte sich eine Wunde an der rechten Schläfe bei. Mit Unfallwagen wurde er ins Stadtkrankenhaus gebracht. — Gestern früh 1/8 Uhr ver-

suchte ein Mann von der Augustusbrücke in die Elbe zu springen, wurde indes von zwei Männern erfasst und in das Siechenhaus gebracht.

Vielbesprochen wird in der Lehrerschaft der höheren Lehranstalten in Dresden, daß der Rektor der Dreikönigsschule (Realgymnasium in Dresden-Neustadt) Oberstudienrat Prof. Dr. Vogel für den 1. Oktober dieses Jahres um die Enthebung von seinem Amte nachgesucht hat. Dem Vernehmen nach steht dieser Entschluß in Verbindung mit Personalveränderungen, die in dem Lehrerkollegium dieser Schule in der letzten Zeit sich vollzogen haben.

Beim Jäger-Bataillon in **Freiberg** hatten sich zahlreiche Offiziere und Mannschaften zur Verwendung in Südwestafrika freiwillig gemeldet. Jetzt sind 1 Oberjäger und 5 Jäger einberufen worden. Sie gehen Anfang Juni nach ihrem Bestimmungsort ab.

Der Soldat **Tieg** aus **Burzen**, der den Feldzug gegen die Hereros mitmachte, ist von diesen ermordet worden. Tieg ist der einzige Sohn seiner noch lebenden Mutter, die seit Jahren gelähmt ist.

Die Frau **Kehner** in **Bermisdorf**, die ihre beiden Töchter ermordete, und zwar das ältere Kind mit der Mangelkeule erschlug und das jüngere erstickte, ist auf Anordnung der Staatsanwaltschaft der Landesanstalt Hubertusburg zur Beobachtung ihres geistigen Zustandes übergeben worden. Ueber die Mörderin kursieren die verschiedensten Gerüchte. Besonders findet man es für sehr auffallend, daß vor mehreren Jahren zwei Kinder derselben in jüngerem Alter plötzlich gestorben sind. Weiter verlautet, daß die Mörderin ein volles Geständnis abgelegt habe, und zwar dahingehend, daß sie die älteste Tochter nachts 2 Uhr erschlagen, dann alle Blutspuren beseitigt und früh 5 Uhr die jüngste Tochter mit einem Handtuche erdrosselt habe. Man vermutet, daß sie Geistesstörung simuliert.

Ein Akt großer Rohheit hat sich am ersten Pfingstfeiertage in **Raschau** abgespielt. Nachmittags in der dritten Stunde bemerkte der Gasthofbesitzer Storb, daß eine in seinem Stalle stehende Kuh unruhig und zusammengekrümmt da stand. Bei näherem Suchen nach der Ursache fand St. unweit des Standortes des Tieres einen fünf Zentimeter starken Düngergabelstiel, der auf einer Länge von etwa 92 Zentimeter ganz blutig aus sah. Der Tierarzt stellte fest, daß die Kuh innerlich schwer verletzt sei und sich in kurzer Zeit verbluten müsse. Die Kuh mußte getödtet werden. Als Verübler der rohen Tat wurde ein Maler aus Lauter ermittelt.

In einer in **Dauken** stattgefundenen Versammlung



sämtlicher Arbeitgeber im Baugewerbe wurde die Gründung eines Arbeitgeberbundes beschlossen.

Verhaftet wurde in **Birna** ein Schneidergeselle, welcher voriges Jahr als Vertrauensmann des Verbandes deutscher Schneider und Schneiderinnen der Einzelmitgliedschaft Müggeln einen großen Gelddbetrag unterschlagen, denselben in seinem Nutzen verwendet und sich dann aus der Gegend entfernt hatte.

Auf seltsame Weise hat eine Firma in **Lichtenstein** aus einer Konkursmasse Befriedigung gefunden. Die Firma hatte — es handelt sich hier um ein falliertes Geschäft in Baden — eine Forderung von 5,05 Mark geltend gemacht und seinerzeit bei einer Abschlagsverteilung 20 Prozent = M. 1,01 erhalten. Die Schulddividende traf später ein und betrug 0,2571 Prozent = M. —,01. Da der „Betrag“ frei zugesandt und auch das Bestellgeld mit bezahlt wurde, stellte sich das Porto auf 15 Pf. Ist auch der Mehranspruch der Lichtensteiner Firma von 4,03 Mark mangels Masse in Verlust geraten, so ist diese doch in den Besitz einer Zustellung gelangt, die da beweist, daß der Buchstabe des Gesetzes oftmals zur Ausführung wahrer Schuldbürgerfäden zwingt.

Dieser Tage wurde auf **Vittener Flur** (Laufig) von einem Gutsbesitzer ein seltener Fang gemacht; unter mehreren schwarzen Maulwürfen wurde auch ein weißer gefangen, ein höchst selten vorkommender Fall. Gastwirt Dietrich in Vitten hat diese zoologische Seltenheit in Verwahrung.

Infolge grundloser Verdächtigung ist die verheiratete Frau Schirmmeister in **Lunzenau** in den Tod getrieben worden. Als vor etwa neun Wochen der als Sonderling bekannte und einzeln lebende Fritz Mähler bedenklich erkrankte, erfüllte genannte Frau Sch. (die Nichte des Mählers), soweit es ihr möglich war, Christenpflicht und leistete Samariterdienste. Nach dem Tode Mählers fanden dessen Erben die erhoffte große Erbschaft nicht vor. Der nächste Gedanke war nun, daß die zuletzt bei M. verkehrten Personen etwas zur Erbschaft Gehöriges heimlich entfernt und in ihrem Nutzen verwendet hätten. Man hatte sogar die Staatsanwaltschaft in Chemnitz mit der Angelegenheit beeheligt und es fanden einige Vernehmungen statt, auch eine solche der Frau Sch., die sich aber die Sache so zu Herzen nahm, daß sie sich ertränkte.

In **Leipzig** erhält man in einem Schuhwarenhäus beim Einkauf von einem Paar Schuhe oder Stiefel zum Preise von 7,50 Mark und mehr einen Bon, gegen dessen Rückgabe die gekauften Schuhwaren völlig umsonst mit Sohlen und Absätzen einmal bis 1905 versehen werden. Mehr kann man nicht verlangen!

Der Tapezierer Carl Emil Semmelrath aus Hamburg fuhr auf der Pleiße in **Leipzig** mit einem Freunde in einer Gondel. Beim Pfahlbanten-Restaurant kippte die Gondel. Der Freund Semmelraths hielt sich an der Gondel fest und ward dadurch gerettet; Semmelrath aber

ertrank. — Eine in Leipzig wohnende 24jährige Kellnerin aus **Trennbriegen** hat sich auf einem Felde bei **Grahdorf** erschossen.

Wie aus Monte Carlo gemeldet wird, hat die Polizei in **Monaco** Gustav Golditz verhaftet, der bekanntlich der Sparkasse in **Niederplanitz** den Betrag von 38000 Mk. entwendet hatte und damit flüchtig geworden war; das Geld ist größtenteils vergeudet. Golditz hat ein umfassendes Geständnis abgelegt und wird ausgeliefert. — Behördlich unterfragt wurde die Beeridigung des Leichnams des in Niederplanitz verstorbenen 14 Tage alten Kindes eines Malers, da das Gerücht verbreitet war, daß das Kind seines natürlichen Todes gestorben sei. Der Vater soll nämlich dem Kinde Arzenei, die für seine kurz vorher am Kindbettfieber verstorbenen Ehefrau bestimmt war, verabreicht haben.

Die romantische Ehe des besonders im sächsischen **Boglande** bekannten „Naturmenschen“ Gustav Nagel hat viel von sich reden gemacht. Er hatte sich seine Braut von einer Fußwanderung aus **Italien** mitgebracht. Neuerdings hat aber die Ehe einen Riß bekommen, da die Italienerin ihren „gustaf“ verlassen hat. Ueber die Gründe hierzu macht sie einem Ausfrager die folgenden Mitteilungen: In erster Reihe habe sie es nicht vergessen können, daß Nagel ihr neugeborenes Kind fortwährend mit kaltem Wasser „abgehärtet“ habe, und sie fürchte, daß er es, wenn sie zu ihm zurückkehre, mit einem zweiten Kinde ebenso machen würde. Sie beklagte sich auch bitter über seine Spielereien und Verschwendungen. Er habe sich ein Billard angeschafft, eine Patentkassette, ein Klavier gekauft und in ähnlicher Weise das reichlich erworbene Geld — im Monat 1500 Mk. und mehr — vergeudet. Frau Reita hält ihren Mann für nicht mehr ganz zurechnungsfähig. Auch das Naturmenschenleben gefiel ihr nicht länger. Sie behauptete, daß ihr Mann sie eingeschlossen, sie ihn aber mit der Ofenschaukel geschlagen habe. Aus all diesen Gründen ist die Naturmenschen-Gattin nach **Italien** zurückgekehrt.

**Blauen i. D.** ist neulich mit Erreichung des 100000. Einwohner in die Reihe der Großstädte eingetreten. Mit dieser hohen Ehre kontrastiert nun freilich die ominöse Verordnung der Stadtrates an den Großstadtbürger, ja recht sparsam mit dem Wasser umzugehen, und das Verbot, Wasser aus den städtischen Leitungen zu Bau-, Brauerei- und sonstigen gewerblichen Zwecken zu entnehmen. Alle derartigen Zwecken dienenden Zweigleitungen sind abgehehrt. Dazu kommt, daß die oberen Etagen zeitweise ganz ohne Wasser sind und dies erst aus den Straßenbrunnen holen lassen müssen. Erregte „Eingekandts“ in den Tagesblättern machen der Stadt den Vorwurf, daß sie angesichts ihres raschen Wachstums nicht Vorforge getroffen habe. Wie solle es im Hochsommer werden, wenn jetzt schon nach wenigen trockenen Tagen solche Wassernot herrsche! Wie soll es werden, wenn ein großer Brand

ausbräche! Wie das Amtsblatt, der „**Bogll. Anz.**“, erfährt, ist es bei der Höhenlage **Blauens** (396 Meter über Meer) technisch unmöglich, das für eine Stadt von 100000 Einwohner nötige Wasser durch Quellwasser zu beden. Die verfügbaren Quellen haben meist nur 4000 Kubikmeter pro Tag, das ist ein „Tropfen auf einen heißen Stein.“ Deshalb ist es nötig, Oberflächenwasser zu schaffen, und zwar soll mit der Erbauung einer riesigen, Millionen von Mark kostenden Talsperre schleunigst vorgegangen werden, um einer Wasserkalamität großen und bedenklichen Umfangs vorzubeugen.

Die „**Gesundbeteret**“ ist nun auch in unserer Pflege von **Burgstädt** heimisch geworden. In Göppersdorf ist seit einiger Zeit bei der Ehefrau eines dortigen Einwohners eine Gesundbeter-Station eröffnet worden, in welcher als Gesundbeterin eine aus Chemnitz berufene Frau tätig ist, die ein lohnendes Geschäft damit macht. Die Teilnahme an den betreffenden Sitzungen, welche von etwa 15 meist dem Arbeiterstande angehörenden Frauen besucht werden, kostet jeder Person mindestens 1 Mk.

Für die vom 5. bis 12. Juni stattfindende Ausstellung für Gastwirtsgerichte, Kochkunst und heimische Erzeugnisse in **Glauchau** ist u. a. Herr Gastwirt Viktor Hempel in **Freiberg** als Preisrichter ernannt worden.

Einen bedauerlichen Ausgang nahm einen Hochzeitsfeier in **Brettnig**. Als ein Landauer mit deren Wagen die Dammstraße passierte, schenken plötzlich die Pferde und rasteten davon, sodaß der Kutscher die Gewalt über diese verlor. In ihrer Angst sprangen die Insassen während der tollen Fahrt aus dem Wagen, wodurch einer von ihnen eine schwere Gehirnerschütterung davontrug, während die übrigen mit leichteren Verletzungen entkamen.

### Letzte Nachrichten.

**Trier**, 27. Mai. Auf einem Eisenbahnübergang der Steede **Trier-Luxemburg** wurde ein Wagen mit 3 Handelskleuten vom Zuge erfasst. Der Wagen wurde total zertrümmert, die Insassen schwer verletzt.

**Wien**, 27. Mai. Ein Telegramm aus **Küstenbühl** bestätigt, daß die türkische Polizei im Dorfe **Sassa** 20 große Explosiv-Bomben entdeckte.

**Railand**, 27. Mai. Der Ausstand der Arbeiter in den Reisfeldern der Provinz **Nabara** breitet sich immer mehr aus.

**Zara**, 27. Mai. Ein Konsortium balmatinischer Kaufleute hat an die Regierung das Ersuchen gerichtet, das in der Seeschlacht bei **Vissa** gesunkene Kriegsschiff „**Re'd'Italia**“ heben zu dürfen.

### Markt-Bericht.

Freitag, den 27. Mai 1904.

Am heutigen Markttag wurden 137 Stück Ferkel eingebracht. Preis pro Stück je nach der Größe und Qualität 8 bis 16 Mark.